Nr. 254.

# Die Presse.

34. Jahrg.

## Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 28. Oktober 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

# Der Weltkrieg.

## Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 27. Oktober (W. T.-B.)

**Großes Hauptquartier, 27. Oktober.**

**Westlicher Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**

**Bei starker Feuertätigkeit der Artillerie ist es nördlich der Somme nur zu Gefechten von Erkundungsabteilungen gekommen. — Auf dem Südufer ist durch unser auf die feindlichen Gräben gelegtes Wirkungsfeuer ein sich vorbereitender Angriff der Franzosen im Abschnitt Fresnes-Mazancourt-Chaulnes niedergehalten worden.**

**Heeresgruppe Kronprinz:**

**Der Artilleriekampf war tagsüber auf dem östlichen Maasufer zwischen Pfefferrücken und Woevre sehr heftig. Mittags griffen die Franzosen unsere Stellungen östlich von Fort Douaumont an; sie wurden verlustreich abgewiesen.**

**Oestlicher Kriegsschauplatz:**

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**

**An der Schtschara wiederholten die Russen noch zwei mal vergeblich ihre Angriffe; die stürmenden Kompagnien wurden von der Grabenbesatzung durch Feuer zurückgetrieben. — Weiter südlich, an der Wedsma-Mündung, nahmen schlesische Landwehrleute eine russische Vorstellung und brachten 1 Offizier, 88 Mann gefangen ein. — An der Luzker Front dauerte im Abschnitt von Kisielin starkes Artilleriefeuer der Russen an; um Mitternacht erfolgte ein Angriff, der vor unseren Hindernissen im Feuer zusammenbrach.**

**Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:**

**Im Südteil der Waldkarpathen sind erneute russisch-rumänische Angriffe gescheitert. — Vorstöße des Feindes an der Ostgrenze von Siebenbürgen sind zurückgeschlagen worden. — Südlich von Predeal und in Richtung von Campolung haben unsere Angriffe Fortschritte gemacht.**

**Balkan-Kriegsschauplatz:**

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:**

**Die Verfolgung der geschlagenen Dobrudscha-Armee wird fortgesetzt. Die Gegend von Harsova ist von den verbündeten Truppen erreicht. — Mazedonische Front: Keine wesentlichen Ereignisse.**

**Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.**

### Zur Kriegslage.

**Der Kriegsrat von Boulogne.**

Der Zusammenbruch des russisch-rumänischen Widerstandes in der Dobrudscha, vor allem der Fall Konstantzas, wo außer 500 Waggons zahlreiche Petroleumbehälter und Lagerschuppen wohlgefüllt in die Hände der Verbündeten geraten sind und siebzig türkische Handelsfahrzeuge befreit wurden, bedeutet, um mit Gustave Hervé zu reden, „eine Ohrfeige für die ganze Entente". In seinem voreilig „Sieg" benannten Blatte schreit dieser ehemalige Häuptling der französischen Antimilitaristen nach schneller Hilfe. Nach seiner Überzeugung ist es Ehrensache der Russen, selbst zum Schaden ihrer Pläne auf Kowel und Lemberg 500 000 Mann als Verstärkungen für Rumänien auf die Beine zu stellen, damit nicht die Deutschen die ungeheuren Mengen Korn in Rumänien erbeuten könnten, um das Kriegsende um ein weiteres Jahr hinauszuschieben. Nüchterner urteilt der englische Kriegsminister und „Umlerner zur allgemeinen Wehrpflicht" Lloyd George. Auf eine besorgte Anfrage über die Lage in Rumänien gab er die ebenso nichtssagende wie geheimnisvolle Antwort, es werde alles getan, um Rumänien beizustehen, es sei aber nicht wünschenswert, genaue Einzelheiten mitzuteilen. Was solche Versprechungen englischer Minister wert sind, lehren in der Vergangenheit Ehren-Curchills Hilfe für Antwerpen und Asquiths Gelübde, „ohne Vorbehalt und Einschränkung" das Menschenmögliche zur Rettung Serbiens zu leisten. Indes wir taten, ist der Vierverband beim Raten und Beraten. „In voller Übereinstimmung unter den Alliierten" hat soeben der Kriegsrat von Boulogne getagt. Nach seiner Weisheit und Hilfsbereitschaft letztem Schlusse werden 28 französische und 16 englische Offiziere den zum Rücktritt zu zwingenden rumänischen Generalstab ersetzen, als ob schwere Niederlagen und eine überall verfahrene Kriegslage im Handumdrehen durch Personenwechsel gut zu machen wären. Ferner sollen alle Rumänen bis zu 50 Jahren zu den Waffen gerufen werden, als ob Aufgerufene über Nacht Soldaten werden könnten, die mühelos ihren kriegsharten Gegnern überlegen sind. Schließlich soll in Griechenland Wandel geschaffen werden. Aber bei diesem Punkte ging die Einheit und Einigkeit sofort zum Kuckuck. Wohl waren alle Ratsherren für die Bestellung eines neuen Armeeführers in Mazedonien und für die Betrauung (und Weglobung) Sarrails mit der Ausbildung und Einreihung der Parteigänger des Kreters Venizelos in das zwerghafte griechische Revolutionshilfsheer. Aber gegen die französische Forderung, den König Konstantin „zu entfernen", der doch eigentlich in seiner Behauptung, die Mittelmächte seien unbesieglich, durch die Niederlagen Rumäniens nur gerechtfertigt wird, erhoben sich der kühle Einspruch von englischer, der heftige Widerspruch von russischer Seite.

Wohl uns, daß in unserem Lager von unruhigem Gebaren und vielköpfiger Einigkeit nichts zu bemerken ist. Sichere Ruhe und planbewußtes Handeln atmet die Kriegführung des Vierbundes. Das zeigt die Abwehr an der Somme und westlich von Luzk an der alten Drucklinie Zubilno—Zaturcy, an der Dreiländerecke zwischen Goldener Bistritz und Kelemengebirge und an der Cerna bei Krapa und Grunişte. Daran änderte auch das Gasausblasen nichts am Miadziolsee (halbwegs Dünaburg—Smorgon) und bei Gorodischtsche (am Serwetsch). Das zeigen auch die Angriffsbewegungen an der Grenze der Moldau im Trotosultale und am Oituzpasse, der Walachei in Richtung Sinaya und Kampolung, sowie der Fortgang in der Dobrudscha, wo der Feind in Würdigung seiner Niederlage die Brücke bei Cernawoda gesprengt hat. Das zeigen schließlich auch die Kämpfe bei Douaumont: was Nebel und Brand dem Feinde gegeben, hat deutsche Tapferkeit nur auf ausdrücklichen Befehl und widerstrebend ihm gelassen, um dann dicht dahinter in neuer Stellung seinen Angriffen ein Halt zu gebieten. **

* * *

### Die Kämpfe im Westen.

**Englischer Bericht.**

Der englische Heeresbericht vom 25. Oktober lautet: Während des ganzes gestrigen Tages schwerer Regen. Während der Nacht war die feindliche Artillerie nordöstlich von Courcelette an der Straße von Pozières—Bapaume sehr tätig.

Englischer Bericht vom 25. Oktober abends: Anhaltender Regen während des größeren Teiles des Tages. Südlich der Ancre war die feindliche Artillerie tätig, besonders in der Nachbarschaft von Le Sars—Eaucourt l'Abbaye. An den übrigen Stellen unserer Front beiderseitiges zeitweiliges Artilleriefeuer.

**Englische Verlustliste.**

Die englischen Verlustlisten vom 23. und 24. Oktober enthalten die Namen von 321 Offizieren (114 gefallen) und 5640 Mann, bezw. von 117 Offizieren (67 gefallen) und 2480 Mann.

**Über die französische Offensive bei Verdun**

wird dem „Berl. Lok.-Anz." über Rotterdam gemeldet, daß bei dem Kampfe um das Fort Douaumont die beiden Gegner an Heldenmut wetteiferten. Der Angriff war von französischer Seite schon seit zehn Tagen vorbereitet, wurde aber wegen des schlechten Wetters aufgeschoben. Joffre wohnte dem Kampfe bei.

**Schweizer Preßstimme über die allgemeine Kriegslage.**

In einem Aufsatze, überschrieben: **„Der Eintritt des Krieges in die entscheidende Phase"**, bespricht das **„Berner Intelligenzblatt"** die großen Fortschritte der Verbündeten in der **Dobrudscha** und fährt dann nach einem Hinweise darauf, daß sowohl die **russische** als die **Somme-Offensive** stecken geblieben ist, fort: Somit ergab sich die Notwendigkeit, so rasch als möglich die sich langsam zugunsten der Mittelmächte neigende Kriegswage wieder aufzurichten. Dies ist soeben geschehen durch den Stoß der Franzosen aus **Verdun** heraus. Dieser Stoß ist **ein Eingeständnis des Scheiterns der Pläne an der Somme.** Es wird sich zeigen, ob der Anlauf bei Verdun den Alliierten die so dringliche Entlastung bringt. Fast möchte man daran zweifeln, vergleicht man die sieben Kilometer der Front, die um drei Kilometer vorgeschoben worden sind, mit den Hunderten von Frontkilometern, die der Entlastung harren. Jedenfalls wird es sich in diesen Tagen entscheiden, ob auch dies Hindenburg nicht in seinen Plänen stören kann oder darf. Davon hängt alles ab.

**Falsche Meldung über den feindlichen Fliegerangriff auf Stuttgart.**

**„Le Nouvelliste de Lyon"** meldet unter dem 15. Oktober, daß beim letzten Fliegerangriff auf Stuttgart eine große Benzinfabrik von Bomben getroffen worden und niedergebrannt sei. In Wirklichkeit ist es dem Flieger nur gelungen, einige Bomben in den ausgedehnten Schloßgarten abzuwerfen, wo sie in dem wohlgepflegten Rasen einige häßliche Löcher zurückließen. Weder Personen noch Gebäude kamen bei diesem „furchtbaren" Angriff zu Schaden.

**Wie man in der englischen Fliegertruppe denkt.**

Aus dem **Großen Hauptquartier** wird uns geschrieben:

**Der englische Fliegerleutnant Jack Tullis** hat am 6. 10. 1916 in einer **Unterredung** folgende Angabe gemacht: „Zwei Dinge sind es, über die **wir englischen Flieger empört** sind: die **Aufopferung der Flieger in der Somme-Schlacht** und die uns **aufgezwungene Benutzung von Explosivgeschossen.** Unsere Führer schicken uns ohne Rücksicht auf Leben und Material aus, oft zur Lösung von Aufgaben, die durchaus nicht zweckdienlich und wichtig sind und nur den sicheren Verlust einer Anzahl von Flugzeugen zur Folge haben. Das ist auch der Grund, warum unsere Verluste während der Somme-Schlacht so ins Ungemessene gestiegen sind. Was die Explosivgeschosse anlangt, will ich Ihnen ohne weiteres zugeben, daß wir in englischen Flugzeugen in diesem Sommer mehrere Monate lang Explosivgeschosse verwandt haben, und zwar auf Befehl der höheren militärischen Stellen. Ich kann nicht genau angeben, wie diese Explosivgeschosse konstruiert waren. Jedenfalls war aber ein kleines Loch angebracht, und im Innern des Geschosses befand sich eine wenig brennbare Flüssigkeit. Beim Aufschlagen entzündete sich dieselbe, und das Geschoß mußte explodieren. Dieses Explosivgeschoß führt den Namen „Buckingham tracer". Selbstverständlich gab es, wenn ein Mensch von solchem Geschoß getroffen wurde, furchtbare Wunden. Der Gebrauch dieser Geschosse wurde uns befohlen, um unter den feindlichen Flugzeugen mehr Schaden anzurichten. Wenn ein solches Geschoß den Tank eines Flugzeuges durchlöcherte, mußte sich der Inhalt entzünden, und eine Explosion war die sichere Folge. Die englischen Flieger waren durchaus nicht einverstanden mit der Verwendung dieser Munition und haben wiederholt Protest erhoben, umsomehr, als wir fürchten mußten, im Falle der Gefangennahme und der Überführung vor ein deutsches Kriegsgericht gestellt zu werden, und überhaupt auch, weil es unserem Empfinden und Kameradschaftsgefühl, welches bei uns selbst den feindlichen Fliegern gegenüber bestand, durchaus entgegenging. Es war vorgeschrieben, daß jede dritte Kugel ein B T sein mußte; es wurde auch gelegentlich von den vorgesetzten Squadrons commanders nachgesehen, ob die Munitionsgürtel und die Trommeln entsprechend gefüllt waren. Ich selbst habe immer nur etwa sechs Buckingham tracer in das obere Ende meines Patronengürtels einfüllen lassen, was genügte, um bei einer Revision nicht aufzufallen. Dann habe ich stets nach dem Abflug etwa 20 Schuß ins Leere abgegeben, sodaß ich kein Explosivgeschoß mehr im Gürtel hatte, und nun ganz sicher bin, niemals einen solchen Buckingham tracer auf ein deutsches Flugzeug abgefeuert zu haben."

* * *

### Der italienische Krieg.

**Der österreichische Tagesbericht**

vom 26. Oktober meldet vom

**italienischen Kriegsschauplatze**

Auf unseren Stellungen im **Wippach-Tale** und auf der **Karsthochfläche** lag **gestern Vormittag heftiges Artillerie- und Minenfeuer, das gegen Mittag** allmählich nachließ. **Rekognoszierende feindliche** Abteilungen, die sich unseren **Stellungen näherten,** wurden durch Handgranaten **zurückgetrieben.**

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

**Italienischer Bericht.**

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **26. Oktober** lautet: Während des gestrigen Tages Artilleriekämpfe in der Zone von Lagazuoi (Travenanzestal-Boite), östlich von Görz und auf dem Karst. Am Nachmittag verstärkte der Gegner sein Feuer auf unsere Linien östlich von Görz, aber er unternahm keinen Angriff. Einige Geschosse fielen auf die Stadt nieder, wo sie einige Opfer verursachten. Cadorna.

* * *

# Die Kämpfe im Osten.

**Der österreichische Tagesbericht**

Amtlich wird aus Wien vom 26. Oktober gemeldet:

**Östlicher Kriegsschauplatz:**

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Nördlich von **Campolung** wurden rumänische **Gegenstöße abgeschlagen.** Südlich des **Predeal-Passes** sind unsere Honved-Truppen in erfolgreichem **Fortschreiten.** — Im Bereczker-Gebirge säuberten Bayern einen Grenzkamm. Im Uz- und Patros-(Trottusul-)Tale warfen österreichisch-ungarische Truppen — schon **auf rumänischem Boden kämpfend** — den Feind an mehreren Stellen. In der **Dreiländer-Ecke,** auf den Höhen am Neagra-Bache, wurden russische Angriffe zurückgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von **Zaturcy** brachen angreifende russische Bataillone vor den deutschen Hindernissen zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

**Der russische Kriegsbericht.**

Der amtliche russische Heeresbericht vom **25. Oktober** lautet:

**Westfront:** Südlich von **Dorna Watra** vertrieben unsere vorgeschobenen Abteilungen den Feind aus einer Reihe von Höhenstellungen. Wir machten Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

**Rumänische Nordostfront:** Der Feind griff die rumänischen Truppen bei **Predeal** (18 Werst südlich von Kronstadt), im Tirgului-Tale bei **Kimpolung** und im Eles-Tale an und zwang sie, sich etwas zurückzuziehen.

In der **Dobrudscha** dauern die Angriffe des Feindes auf der ganzen Front fort. Die rumänischen Truppen und die unseren zogen sich kämpfend nach Norden zurück und wurden gezwungen, **die Linien Cernavoda—Tassavlu-See aufzugeben.**

**Rumänischer Bericht.**

Der rumänische Heeresbericht vom **25. Oktober** lautet:

**Nord- und Nordostfront:** Bei Fulghes, Bicaz und im Trotustal ist die Lage unverändert. Im Uzultal dauert der Kampf an. Wir rückten nach Westen vor und machten 3 Offiziere und 108 Mann zu Gefangenen. Bei Oituz wurde der Feind über die Grenze zurückgeschlagen. Wir nahmen ihm 159 Gefangene ab. Im Buzeutal, bei Tablabutze, Bratocea und Predelus ist die Lage unverändert. In der Ortschaft **Predeal** Kämpfe. In der Gegend von Dragoslawle heftige Kämpfe. Östlich des Alt schlugen wir feindliche Angriffe ab und drängen den Feind andauernd nach Norden zurück. Westlich des Alt Kampfhandlungen ohne Bedeutung. Westlich des Jiu gaben wir in der Gegend des **Vulkanpasses** ein wenig Gelände auf. Bei Orsova Artilleriekampf.

**Südfront:** Nichts Neues längs der ganzen Donau. In der **Dobrudscha** haben wir uns nördlich von Cernavoda **zurückgezogen.**

**Bulgarischer Heeresbericht.**

Der bulgarische Generalstab meldet vom **26. Oktober von der rumänischen Front:** Der Feind befindet sich auf der ganzen **Dobrudscha-Front in überstürztem Rückzuge bei Tultscha, Braila und Harsova.** Die Verfolgung wird fortgesetzt. Am 25. Oktober **nahmen wir 15 Offiziere, 771 Mann gefangen und erbeuteten 15 Maschinengewehre.** — An der **Donaufront** hat sich nichts ereignet.

**Das jenseitige Donau-Ufer — Kriegsgefahrzone.**

Schweizerischen Pressemeldungen zufolge verfügte die rumänische Heeresleitung die **Räumung der Nord-Dobrudscha** bis Babadag von der Zivilbevölkerung. Sie erklärte die Gebiete links der Donau zur Kriegsgefahrzone.

**Der Umfang des besetzten rumänischen Bodens.**

Schweizer Blättern zufolge haben die Deutschen, Bulgaren und Türken bis zum 23. Oktober 20 000 **Quadratkilometer** rumänischen Bodens besetzt.

**Fluchtvorbereitungen in Bukarest.**

Nach Züricher Blättern meldet „Nowoje Wremja" zensiert, die Gesandten in Bukarest träfen Vorbereitungen zur Abreise aus dem Festungsgebiet.

**Neue russische Verstärkungen für Rumänien.**

Die „Deutsche Tageszig." läßt sich melden, daß in letzter Zeit neue russische Reserven nach der rumänischen Front abgegangen sind.

**Mackensens großzügiges Manöver.**

**Französische Fachkritiker wie General Berthaut zählen den notgedrungenen Rückzug der Russen und Rumänen** in den Norden der Dobrudscha zu den unfaßbarsten Erscheinungen des Feldzuges. Andere Kritiker erwarten in angstvoller Spannung die **Folgen** des großzügigen Manövers Mackensens.

**Weitere französische Preßstimmen.**

Die **„Times"** sagt in einem Leitartikel über Rumänien, daß die Lage sich wie folgt zusammenfassen läßt: **Die Rumänen verloren ihren größten Seehafen, die Kontrolle über die Dobrudscha und werden an mindestens drei Pässen der Siebenbürger Front schwer bedrängt.** Dagegen schickt Rußland **jetzt bedeutende Verstärkungen nach Rumänien, was zu der Hoffnung berechtige, daß es noch gelingen werde, die erlittenen Schlappen wieder gutzumachen.** Dazu kommt der Erfolg der Franzosen bei **Verdun** und die Tätigkeit der Alliierten an der Somme. Die Gefährdung Rumäniens gehe sämtliche Alliierten an; denn wenn die Deutschen die Vorräte an Getreide, Fleisch und Petroleum in Rumänien erbeuten, ist eine weitere Verlängerung des Krieges unvermeidlich. Rußland habe ein ganz besonderes Interesse an der Rettung Rumäniens, weil ein Einbruch in Rumänien, wenn er gelänge, eine **Umfassung** des russischen **linken Flügels** zur Folge haben würde. Man dürfe daher überzeugt sein, daß die Alliierten sowohl im eigenen Interesse, als auch aus tiefster Sympathie mit der gerechten Sache Rumäniens dem Lande die größtmögliche **Hilfe leisten werden.** Das Blatt ist überzeugt, daß das rumänische Volk in dieser Stunde der Gefahr der großen Zukunft, die ihm in Osteuropa beschieden ist, eingedenk und treu bleiben und der jetzigen Krisis mit Mut und Kraft trotzen wird. Die Alliierten rechnen auf die Standhaftigkeit der Rumänen.

Der **Pariser „Temps"** führt zu den letzten Ereignissen in Rumänien aus: Der rumänische Feldzugsplan gegen Siebenbürgen sei gescheitert. Rumänien verfüge zwar über frische Truppen, sei aber nicht so kriegstüchtig wie seine Gegner und beginne deshalb jetzt eine Lehre in moderner Kriegsführung. Was **Griechenland** anbelange, so werde der rumänische Rückzug dem Könige weitere Gründe zu dem Beweis liefern, daß es besser sei, einem unwiderstehlichen Gegner nicht Widerstand zu leisten. Solche Folgen müsse man voraussehen. — **„Echo de Paris"** schreibt: Die Eroberung der Dobrudscha für den Stolz der Bulgaren eine große Genugtuung. Seit mehr als 30 Jahren denken sie daran, sich diese Provinz einzuverleiben. König Ferdinand muß jetzt den Bulgaren mehr denn je als Schöpfer der nationalen Einheit erscheinen. Mehr denn je werden sie jetzt entschlossen sein, seine Politik mitzumachen. Wenn wir auf ihre sogenannte Kriegsmüdigkeit rechnen, so begehen wir den schlimmsten, widersinnigstem Fehler. — **Hervé** schreibt im **„Victoire":** Die Einnahme Konstantzas ist eine Ohrfeige für die ganze Entente. Die Vogelstraußtechnik verfängt nicht mehr. Die Russen müssen mindestens 500 000 Mann Verstärkungen schicken, selbst auf Kosten ihrer Offensiven gegen Lemberg und Kowel. Die Tatsache, daß die Deutschen ungeheure Mengen Korn in Rumänien beschlagnahmen werden, wird das Kriegsende um ein weiteres Jahr hinausschieben, wenn es den Deutschen gefällt. Darum muß Rumänien um jeden Preis geholfen werden, sonst sind die Folgen des Sieges Mackensens nicht abzusehen.

**Oberst Schumski** bringt in der **Petersburger** „Börsenzeitung" eine äußerst pessimistische Beurteilung der militärischen Lage Rumäniens. Die von den Verbündeten unternommenen Entlastungsoffensiven, so schreibt der bekannte Militär, haben nicht viel genützt: Rumänien ist schwächer als je. Die rumänische Armee hat, um der völligen Vernichtung zu entgehen, die direkte Hilfe gegen Falkenhayn nötig. Transsylvanien ist gegenwärtig der Schwerpunkt aller Fronten. Werden die Rumänen hier zurückgeworfen, so kann der Feind die ganze Ostfront aufrollen. Wenn die Russen geschlagen werden, so können die Verbündeten wenig ausrichten. Die Rückwirkung der französisch-englischen Offensive auf die russische Front ist überhaupt ganz unbedeutend. Ihre Erfolge sind so gering, daß die deutsche Heeresleitung nicht einmal gezwungen ist, größere Truppenverbände dort zusammenzuhalten. — In einem zweiten Artikel wirft Oberst Schumski den Rumänen militärische Untauglichkeit vor. Die rumänischen Niederlagen ließen nur eine recht peinliche Erklärung zu. Serbien hielt besser stand, obwohl ein größeres feindliches Heer damals konzentriert war, Serbien nur die Hälfte der Bevölkerung besaß und außerdem durch lange Kriege geschwächt war.

Auch im **„Utro Rossiji"** läßt ein Bericht aus Jassy über die Kämpfe an der rumänisch-siebenbürgischen Grenze die **Enttäuschung und Unzufriedenheit mit Rumänien** scharf hervortreten.

* * *

# Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

**Der österreichische Tagesbericht**

**vom 26. Oktober meldet vom**

**südöstlichen Kriegsschauplatz:**

Aus dem Bereiche unserer Truppen ist nichts zu melden.

**Bulgarischer Bericht.**

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 26. Oktober heißt es von der **mazedonischen Front:** Die Lage ist unverändert. Südlich des Prespa-Sees fand ein Gefecht mit schwachen feindlichen Abteilungen statt. Von der ganzen Front zwischen Prespa-See und dem Aegäischen Meere ist nichts von Bedeutung zu melden, außer schwerem Artilleriefeuer längs der Küste des Aegäischen Meeres.

* * *

# Der türkische Krieg.

**Türkischer Heeresbericht.**

Das türkische Hauptquartier teilt vom **25. Oktober** mit:

**Tigrisfront:** Wir beunruhigten den Feind durch unser wirksames Feuer. Am 22. Oktober abends unternahmen wir einen überraschenden **Angriff gegen ein englisches Lager,** das sich in der Gegend von **Schueck Said** befindet. Im Laufe dieses Angriffes drangen unsere Truppen zusammen mit freiwilligen Kriegern in die Schützengräben des Feindes ein und kehrten dann siegreich zurück, nachdem sie eine Menge Waffen und Kriegsmaterial erbeutet hatten.

* * *

# Die Kämpfe zur See.

**Versenkte Schiffe.**

Lloyds melden: Der Dampfer „Sidmouth" ist versenkt worden; die Besatzung wurde gelandet.

Einem in **Kristiania** eingegangenen Telegramm aus Newcastle zufolge ist der **Dampfer „Dido",** mit Eisenbahnschwellen nach England unterwegs, versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet und nach Newcastle gebracht. „Dido" (332 Tonnen) war in Sandnes beheimatet.

Nach einem in **Svendborg** eingegangenen Telegramm an die Reederei des **Dreimasters „London"** (184 Tonnen) aus Thrö ist dieser **in der Nordsee** von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt worden. Die Mannschaft ist gerettet. Der Schoner war nach Hartlepool mit Grubenholz unterwegs.

**Gerettete Besatzung.**

Die **norwegische** Gesandtschaft in Paris telegraphiert, die gesamte Besatzung, nicht nur, wie gemeldet, der Kapitän und 14 Mann, der „Venus 2" ist gerettet worden.

**Auslegung russischer Minen im Bottnischen Meerbusen.**

Der russische Gesandte in Stockholm hat der schwedischen Regierung mitgeteilt, die russische Regierung habe den Befehl erlassen, im Bottnischen Meerbusen Minen innerhalb näher bezeichneter Grenzen auszulegen. Infolge dieser Mitteilung wurde der schwedische Gesandte in **Petersburg** beauftragt, sofort gegen die Minenauslegung auf schwedischem Seegebiet **Einspruch zu erheben unter** Vorbehalt aller Ansprüche, die sich aus einer solchen Minenauslegung ergeben könnten.

**Die deutschen U-Kreuzer an der amerikanischen Küste**

Verschiedene Berliner **Blätter** lassen sich aus Newyork melden, daß sich die drei deutschen Tauchboote „U 53", „U 58" und „U 61" gegenwärtig auf der Höhe der Küste der Vereinigten Staaten befinden resp. verborgen halten.

Auch dem Stockholmer „Aftenposten" wird aus London aus sicherer Quelle gemeldet, daß die deutschen Tauchboote „U 53" und „U 61" sich noch vor der amerikanischen Küste befinden.

# Deutsches Reich.

**Berlin,** 26. Oktober 1916.

— Se. Majestät der Kaiser empfing Mittwoch Mittag den Bischof von Hildesheim. Später wurde der Bischof auch von der Kaiserin empfangen. Das Kaiserpaar besuchte das Orangerielazarett in Potsdam. Der Kaiser unterhielt sich mit vielen Verwundeten, über deren Befinden Dr. Hüttner Auskunft gab. Die Kaiserin verteilte Früchte aus den königlichen Gewächshäusern.

— Der Reichskanzler hat sich, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet, zu kurzem Aufenthalt ins Große Hauptquartier begeben.

— Wie der „Reichsanzeiger" meldet, ist dem königlich bayerischen General der Kavallerie Freiherrn von Gebsattel, kommandierendem General eines Armeekorps, der Orden Pour le mérite verliehen worden. — Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Bekanntmachung über die Regelung des Betriebs in Kartoffeln verarbeitenden Brennereien im Betriebsjahr 1916/17, sowie die Bekanntmachung über Mischung von Knochenmehl und Kali.

— Der k. und k. Generalmajor Alois Ritter Klepsch Kloth von Roden ist durch Anordnung des Kaisers Franz Joseph der Person des deutschen Kaisers zugeteilt worden. General Klepsch Kloth, der seinerzeit mehrere Jahre österreichisch-ungarischer Militärattachés bei der k. und k. Botschaft in Berlin war, ist seit anderthalb Jahren als Vertreter des österreichisch-ungarischen Oberkommandos zur deutschen Obersten Heeresleitung kommandiert.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrats gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Verordnung über den Verkehr mit Schwefel, der Entwurf einer Verordnung über Verarbeitung von Kartoffeln in Kleinbrennereien und der Entwurf einer Verordnung über die Verjährungsfristen.

**Konstanz,** 26. Oktober. Der nächste Austausch deutscher und französischer Schwerverwundeter ist für Monat November vorgesehen. In diesem Monat kommen auch deutsche Zivilinternierte in der Schweiz an.

# Parlamentarisches.

Der Seniorenkonvent des Reichstages trat am Donnerstag vor der Plenarsitzung zusammen. Es besteht im allgemeinen die Absicht, auch Freitag, Sonnabend, Montag und Dienstag Plenarsitzungen abzuhalten. Über die weitere Aufarbeitung des Beratungsstoffs wird erst in einer neuen Sitzung des Seniorenkonvents am Freitag entschieden werden. Die Plenarsitzung am Freitag soll erst um 3 Uhr nachmittags beginnen. Ob der Reichskanzler Freitag und Sonnabend das Wort nehmen wird, um sich über die letzte Rede des Lord Grey zu äußern, steht noch nicht fest.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Reichstages hat am Donnerstag den Antrag der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft, das Strafverfahren gegen Liebknecht und seine Untersuchungshaft für die Dauer der Sitzungsperiode aufzuheben, abgelehnt.

# Ausland.

**Wien,** 26. Oktober. Der türkische Minister des Äußern Halil Bey ist gestern nach Konstantinopel abgereist.

**Bern,** 26. Oktober. Der neue spanische Botschafter Marquis Urrutia ist gestern in Rom eingetroffen.

# Provinzialnachrichten.

**Marienwerder,** 25. Oktober. (Landtagswahl für den Wahlbezirk Marienwerder-Stuhm.) Am 25. d. Mts. fand wegen des durch den Tod des Geheimen Justizrats Dr. Schrock erledigten Abgeordnetenmandats eine Sitzung des Wahlausschusses der Deutschen im Kreise Marienwerder und des Wahlvereins für den Kreis Stuhm im Heznerschen Hotel hierselbst statt. Es erfolgte die einstimmige Beschlußfassung, als Kandidaten für die demnächst stattfindende Landtags-Ersatzwahl den Wahlmännern den Geheimen Regierungsrat, Landschafts-Syndikus Goerdeler in Marienwerder zu empfehlen. Herr Goerdeler hat schon einmal, von 1899 bis 1903, unseren Wahlkreis vertreten; bei der Neuwahl mußte er wegen Krankheit auf eine Wiederwahl verzichten. Der anwesende Kandidat erklärte sich alsbald bereit, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Der Wahlausschuß wird demnächst mit einem Wahlaufruf an die Öffentlichkeit treten.

**Dirschau,** 24. Oktober. (Die heutige Stadtverordneten-Versammlung) genehmigte die Neueinrichtung einer Stadtsekretärstelle für das Armenamt anstelle der bisherigen Bürohilfsarbeiterstelle. Beschlossen wurde der Neubau eines Gasbehälters und einer Ammoniakwasseranlage für 91 500 Mk. Die erforderlichen Geldmittel sollen im Wege der Anleihe aufgebracht werden.

**Danzig,** 26. Oktober. (Stadtverordnetenwahlen. — Gesamterlös der Herdbuchauktion.) Gestern begannen die Stadtverordnetenwahlen im 1. Bezirk der dritten Abteilung. Es standen sich zwei Gruppen gegenüber, die sozialdemokratische Parteileitung und das Gewerkschaftskartell einerseits und die vereinigten bürgerlichen Parteien andererseits. Letztere siegten mit einem Stimmenvorsprung von rund 170 Stimmen. Es wurden gewählt: der bisherige Stadtverordnete Direktor Brunzen mit 760 Stimmen, der Gewerkschaftssekretär Gaikowski mit 759 Stimmen (beide auf 6 Jahre) und der Privatbeamte Quetschke mit 738 Stimmen (auf 2 Jahre), gegen Gewerkschaftsbeamter Frängel mit 477, Gastwirt Reimann 498 und Kassenrendant Sellin 468 Stimmen. — Die Auktion der westpr. Herdbuchgesellschaft in Danzig hat einen Gesamterlös von 123 520 Mark erbracht. Es brachten 25 Bullen 41 220 Mark, also einen Durchschnittspreis von 1650 Mark, 11 Kühe 14 770 Mark (Durchschnittspreis 1330 Mark), 71 Färsen 67 530 Mark (Durchschnittspreis 950 Mark). Die nächste Auktion findet am 28. Dezember in Danzig statt.

**Heilsberg,** 25. Oktober. (Personalie.) Regierungsrat Dr. von Seydlitz und Ludwigsdorf, der seit dem vorigen Jahre mit der Verwaltung des Kreises Heilsberg betraut war, ist zum 1. November zur königlichen Regierung in Frankfurt a. d. Oder versetzt worden. Mit der Verwaltung des Kreises Heilsberg ist Regierungsrat Rohde beauftragt, der bisher den Kreis Eupen an der belgischen Grenze verwaltete.

**Königsberg,** 21. Okt. (Der Verband selbständiger Kaufleute Ostdeutschlands E. V.) hielt am Montag den 16. Oktober in Königsberg eine Sitzung ab, zu der 19 Vereine Delegierte entsandt hatten. Nach dem Bericht des Syndikus Kauffmann über die Bestimmungen über Höchstpreise und übermäßige Preissteigerung wurde nach lebhafter Aussprache folgende Entschließung angenommen: „Die Handhabung der Bestimmungen über Höchstpreise und übermäßige Preissteigerung erfordert dringend die Mitwirkung sachverständiger Kaufleute. Die Gerichte werden ersucht, Sachverständige zu hören, bevor sie Urteile fällen. Vor allem wendet sich der Verband gegen die Anschauung der Richter, daß derselbe Betrag, der in Friedenszeiten als ausreichender Gewinn angesehen wurde, auch jetzt bei den außerordentlich gestiegenen Preisen, die bei einzelnen Artikeln das Fünffache des Friedenspreises betragen, als ausreichend angesehen wird. Die Kaufleute müssen darauf bestehen, ihren Anschlag nach Prozenten zu berechnen, da anderenfalls bei demselben Umsatz der Gewinn so gering ist, daß er die Unkosten nicht mehr deckt, wodurch der Niedergang der Geschäfte unausbleiblich herbeigeführt wird." Weitere Punkte der Tagesordnung betrafen die Fettverteilung, bei der die Detailisten häufig mit Verlust abschneiden, ferner die Zuckerverteilung und der Bezug von Saccharin. Auf der Tagesordnung standen noch Berichte des Syndikus Kauffmann über den Warenumsatzstempel und das Gesetz über die Feststellung von Kriegsschäden. Am Nachmittag fand eine Sitzung der Einkaufsvereinigung des Verbandes selbständiger Kaufleute Ostdeutschlands E. V. statt, in welcher der Geschäftsführer der ostpreuß. Lebensmittelversorgungsgesellschaft, Kaufmann Georg Kossak, über die Handhabung der Verteilung von Lebensmitteln in Ostpreußen ausführlich berichtete.

**Gumbinnen,** 23. Oktober. (Todesfall. — Kohlendunstvergiftung.) Landesrat a. D. Max Burchard-Austinehlen ist gestorben. Er vertrat eine zeitlang den Wahlkreis Wehlau-Labiau im Abgeordnetenhause. Obwohl er im Jahre 1897 seinen Abschied als Oberleutnant d. R. des Ulanen-Regiments 12 genommen hatte, stellte er sich seit Kriegsausbruch der Militärverwaltung zur Verfügung. Im Kriege wurde Burchard zum Rittmeister ernannt und zog mit nach Rußland aus. Er erhielt das Eiserne Kreuz, erkrankte in Kurland und mußte in die Heimat zurückkehren, wo er jetzt nach längerem Leiden entschlafen ist. — Wie die „Hart. Ztg." meldet, ist im Dorfe Worupönen bei Gumbinnen Montag früh der Besitzer Käding im Bette tot aufgefunden worden, während dessen Frau und eine Tochter nur noch schwache Lebenszeichen von sich gaben. Sie hatten infolge Schließung der Ofenklappe Kohlendunst eingeatmet. Der Zustand von Mutter und Tochter, die ins Kreiskrankenhaus gebracht wurden, erscheint nach ärztlicher Meinung hoffnungslos; ein zweites Kind ist nur leicht mitgenommen worden.

**Lyck,** 23. Oktober. (Ermordet?) Vor einigen Tagen war, wie die „Lycker Ztg." meldet, der Gutsbesitzer Myska aus Abbau Zeysen nach Lyck gefahren, um einige geschäftliche Angelegenheiten zu besorgen. Von dieser Reise war das Fuhrwerk führerlos nachhause gekommen. Der Mann wurde vermißt. Jetzt hat man ihn unterwegs tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß er ermordet worden ist. Nähere Angaben fehlen bisher. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Hohensalza,** 24. Oktober. (Verschiedenes.) Durch Vermittelung des Vaterländischen Frauenvereins Hohensalza werden in der Kirchengemeinde Grünkirch 21 Großstadtkinder untergebracht, um die Lebensmittelnot in bedürftigen Großstadtfamilien zu lindern. Es handelt sich hier um ein Werk christlicher Nächstenliebe und vaterländischer Gesinnung, das auch anderweit Nacheiferung verdiente. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht der Rechtsanwalt von Pradzinski beim Amtsgericht in Hohensalza. — Zwei Ausreißer, Knaben von 8 und 10 Jahren, wurden hier angehalten und der Polizei zugeführt. Der 8jährige Junge hatte seiner bei Striegau in Schlesien wohnenden Mutter die Spargroschen entwendet, war nach Posen gefahren und hatte dort den 10jährigen Kameraden getroffen. Beide hatten beschlossen, gemeinschaftlich nach Danzig zu fahren, kamen jedoch nur bis Hohensalza.

**Schneidemühl,** 24. Oktober. (Verschiedenes.) Eine der ältesten Bürgerinnen unserer Stadt, die älteste Frau der hiesigen jüdischen Gemeinde, die Witwe Marianne Jeremias, vollendet am 25. d. M. ihr 90. Lebensjahr. — Seit einigen Tagen trieb sich hier ein Herr umher, der sich als Proviantamtsinspektor ausgab. Der Polizei gelang es, ihn zu verhaften und der Militärbehörde zuzuführen. Der junge Mann macht den Eindruck eines geistig nicht ganz normalen Menschen. — Über die fleischarme Zeit gedachte sich ein hiesiger Herr dadurch hinwegzuhelfen, daß er für Geld und gute Worte bei einem Besitzer der Umgegend einige Gänse erstand. Anstatt die Gänslein gleich selbst mit zur Bahn zu nehmen, übertrug er diese Arbeit einem dienstbaren Geist. Dieser, eine 14jährige Unschuld vom Lande, brachte die schnatternden Zweifüßler zur Bahn und fragte in seines Herzens Einfalt einen am Bahnsteig stehenden Herrn, ob er der Käufer der Gänse sei. Natürlich wurde die Frage sofort bejaht und der schlaue Bote mit einem fürstlichen Trinkgeld von 2 Mark entlohnt. Seelenvergnügt dampfte er mit dem Zuge nach Berlin — der wirkliche Käufer mit langem Gesichte nach Schneidemühl. Der Übeltäter wurde ermittelt und bequemte sich auch ohne Besinnen zur Zahlung des Kaufpreises von 160 Mk. Unser Mitbürger soll beim Barte des Propheten

geschworen haben, sich nie wieder über eine Gans zu freuen, außer, wenn sie braun gebraten vor ihm auf dem Tische steht!



## Lokalnachrichten.

**Thorn**, 27. Oktober 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Unteroffizier d. R. Leo Palubicki aus Pr. Stargard (Inf. 21); August Gartzke aus Rheinsberg, Kreis Briesen; Ersatzreservist Ernst Naß, einziger Sohn des Amts- und Gemeindevorstehers Naß in Bahrendorf, Kreis Briesen; Lehrer, Unteroffizier Theodor Haberer aus Schemlau, Kreis Culm; Gefreiter August Wendel aus Culm; Landsturmmann Max Müller aus Stolp (Landw.-Inf. 61); Musketier Wilhelm Mahn aus Kose, Kreis Stolp (Inf. 61); Landsturmmann Artur Schiefelbein aus Danzig (Landw.-Inf. 61); Husar Heinrich Franz (Leibhus. 2) aus Montau, Kreis Schwetz; Ersatzreservist Friedrich Rundmann aus Kl. Teschendorf (Westpr.); Unteroffizier August Schaphorst (Inf. 61); Gefreiter Philipp Falkowski (Inf. 61) aus Klein Czyste, Kreis Culm.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: die Postsekretäre, Leutnants d. R. Gregarek aus Flatow und Haenchen aus Konitz; Besitzer, Vizefeldwebel Otto Westphal aus Kruposchin, Kreis Schwetz, dem die Auszeichnung vom Kaiser persönlich überreicht wurde. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizewachtmeister d. R. Kuno Rehberg aus Bromberg unter gleichzeitiger Beförderung zum Offizierstellvertreter; Vizefeldwebel d. L. Bruno Kessel (Art.-Meßtrupp 72), Sohn des Fabrikbesitzers Kessel in Thorn-Mocker; Unteroffizier Karl Kock aus Bromberg unter gleichzeitiger Beförderung zum Vizewachtmeister und Offiziersaspiranten; Unteroffizier Hermann Hoffmann, Sohn des Stadtrats H. aus Schneidemühl, dessen zweiter, als Betriebsinspektor in türkischen Diensten stehender Sohn Otto H. mit dem Eisernen Halbmond ausgezeichnet wurde; Unteroffizier Bruno Heinrich aus Graudenz; Jäger Joh. Kostuch (Jäg. 2), zweiter Sohn des Gasthofbesitzers K. in Gartsch, Kreis Karthaus; Pionier Neumann unter Beförderung zum Gefreiten, dritter Sohn des städtischen Kassenboten N. in Strasburg, dessen zweiter Sohn die Auszeichnung ebenfalls erhielt; Gefreiter Max Heinze, Sohn des Zollassistenten Heinze in Hohensalza.

— (Ordensverleihung.) Dem Lehrer a. D. von Borzestowski in Gollubien, Kreis Karthaus, ist der Adler der Inhaber des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

— (Zahlung der Dienstprämie für Unteroffiziere.) Nach einer Bestimmung des Kriegsministeriums kann den aus unverschuldeter Kriegsgefangenschaft noch vor der Demobilmachung in die Heimat zurückgekehrten Kapitulanten, sofern sie unter Anrechnung der Zeit der Kriegsgefangenschaft eine 12jährige Dienstzeit zurückgelegt haben, beim Ausscheiden aus dem Dienst als Unteroffizier die Dienstprämie nebst Zinsen gezahlt werden.

— (Militärische Anerkennung für die Arbeit der Turnvereine.) Aufgrund von Verordnungen der Kriegsministerien haben die Turnvereine von nun an für die Dauer des gegenwärtigen Krieges das Recht, ihren Jungmannen und Landsturmpflichtigen, die an der militärischen Vorbereitung regelmäßig und bis kurz vor der Einstellung ins Heer oder Marine teilgenommen haben, eine Bescheinigung über Dauer und Erfolg der Teilnahme auszustellen. Diese Bescheinigung soll beim Dienstantritt als Empfehlung dienen und aufgrund der Bescheinigung können die Jungmannen bei der Musterung Wünsche auf Einstellung in einen bestimmten Truppenteil äußern, für den sie ausgehoben zu werden wünschen.

— (Keine Reichsabgabe auf Drucksachen.) Die Reichsabgabe auf Briefe und Postkarten hat sich im Publikum schnell eingelebt. Es waren verhältnismäßig sehr wenige Nachtaxierungen notwendig. Gewisse Irrtümer scheinen aber immer noch ziemlich verbreitet zu sein. Sie bringen den Einnahmen des Reiches aber keinen Schaden. Die erhöhte Gebühr wird von den Absendern vielfach entrichtet, wo sie garnicht vorgeschrieben ist. So erhält man häufig Drucksachen, die nur 3 oder höchstens 5 Pfg. kosten, mit einer Briefmarke zu 7½ Pfg., während die Gebühren der Drucksachen dieselben geblieben sind wie früher.

— (Keine Erhöhung der Streichholzpreise.) Infolge verschiedentlicher Preistreibereien im Handel mit Streichhölzern hat sich die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamtes erneut mit dem Verein deutscher Zündholzfabrikanten in Verbindung gesetzt und von diesem die Auskunft erhalten, daß nach wie vor der Preis beim Verkauf an die Kleinhändler 38 Pfg. nicht übersteigen dürfte. Es würden Zwischenhändlern, die diesen Preis überschreiten, die Lieferungen der Fabrikanten gesperrt werden. Es beträgt mithin auch weiterhin der Kleinhandelspreis überall im Reiche 45 Pfg. für das Paket, und jede Überschreitung desselben ist eine ungerechtfertigte Preistreiberei, gegen die die zuständigen Behörden einschreiten müßten.

— (Ungenutztes Gemüse.) Die Reichsstelle für Gemüse und Obst macht darauf aufmerksam, daß die Blätter der roten Rübe, der Beete, ein vorzügliches, sehr gut schmeckendes Blattgemüse ergeben. Die Zubereitung hat genau wie bei Spinat zu erfolgen. Domänenpächter Schurig hat weiter festgestellt, daß aus den in den meisten Fällen weggeworfenen Blättern der Kohlrüben ein Gemüsegericht hergestellt werden kann, das genau wie Grünkohl schmeckt; die Kohlrübenblätter sind sogar noch zarter. Es handelt sich in all diesen Fällen um Millionen von Zentnern. Der Vorstand des Deutschen Pomologenvereins in Eisenach macht darauf aufmerksam, daß das Kraut der Sellerie, die in verschiedenen deutschen Gebieten in großen Mengen angebaut wird, ausgezeichnet als Suppengemüse zu verwenden und besonders zum Dörren zu empfehlen ist. Diese Gemüse sind nicht minderwertige Ersatzmittel, sondern nährkräftige und vollwertige Nahrungsmittel, die auf jedem bürgerlichen Mittagstisch erscheinen können. Es ist dringend notwendig, ihre Verwertung zu organisieren, besonders im Hinblick auf den diesjährigen sehr verschiedenen Ausfall der Kartoffelernte.

— (Das gelöste Problem der plastischen Kinematographie), das, wie wir seinerzeit berichteten, zwei Kriegsinvaliden, die Herren Welm-Zoppot und Kamrowski-Thorn, zum D.-R.-Patent angemeldet haben, hat im In- und Auslande allgemeines Interesse gefunden. Das beweisen die zahlreichen Artikel der Tages- und Fachpresse und die vielen Angebote von Seiten der Interessenten, die an die beiden glücklichen Erfinder herangetreten sind. Wie wir hören, ist die Erfindung bereits finanziert und dürfte sofort praktische Verwertung finden, sobald das Patentverfahren zum Abschluß gelangt. Uns liegt soeben ein längerer Artikel der „Lichtbildbühne“ vor, der eingehend die bisherige Entwicklung der Kinematographie beleuchtet und zu dem Ergebnis gelangt, daß die erwähnte Erfindung als die einzig mögliche und glücklichste Lösung der schwierigen Aufgabe — nämlich die Erzielung stereoskopisch-plastischer Kinematographie rückhaltlos anzuerkennen ist. Der interessante Artikel schließt mit den Worten: „Die Kinematographie hat die vornehmste Aufgabe darin zu suchen, nicht nur die Schaulust nach guten Stücken zu befriedigen, sondern auch das ästhetische Empfinden. Man mache die Kinematographie Zwecken dienstbar, die das künstlerische Empfinden des Einzelnen voll und ganz befriedigen.“ Das wird zweifellos durch ein Lichtbild erreicht, das die wunderbaren Effekte der vollendeten Plastik zum Ausdruck bringt. Denn wenn schon ein ruhendes Sterebild die Natur in ihrer ganzen Tiefe und Räumlichkeit wiedergibt, wievielmehr wird das sich bewegende Bild zur Wirklichkeit.

— (Zur Goldsammlung) ist mitzuteilen, daß die Handelskammer von der Berliner Fabrik benachrichtigt worden ist, daß die eisernen Uhrketten, vorläufig 90 Stück in 3 Mustern, am Montag nächster Woche nach Thorn abgehen werden. Das Tauschopfer kann also Ende nächster Woche erfolgen und wird hoffentlich der Reichsbank ein gutes Stück Gold zuführen.

— (Stenographenverein Stolze Schrey.) Die Monatsversammlung am 25. ds. war gut besucht. Es hatte sich auch eine größere Anzahl Gäste eingefunden. Herr Lehrer Brieske berichtete über den unter seiner Leitung begonnenen Anfängerkursus, der 25 Teilnehmer zählt. Die Übungen der Fortbildungskurse finden Montag und Donnerstag abends von 8,15 bis 9,15 Uhr in der Mädchenmittelschule statt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles erzählte Herr Lyzeallehrer Kerber Reisebilder aus Polen.

— (Wiener Operetten- und Schauspielgesellschaft im Viktoriapark.) Gestern zog eine Wandergesellschaft an Thorn vorüber, die in einmaligem Gastspiel im Viktoriapark wieder ein patriotisches Stück brachte: „Wenn einst der Friede wiederkehrt.“ Indessen hat der ungenannte Verfasser dem Stück den Hintergrund des Weltkrieges wie auch den lockenden Titel nur gegeben, um die Anziehungskraft zu erhöhen; im Grunde hat beides mit der Handlung so wenig zu tun, wie eine Waldkulisse mit einem Salonlustspiel. Als Singspiel, mit Einlagen von Kouplets und Tänzen ist das Stück aber ganz annehmbar und hat besonders die Damenwelt sichtlich gut unterhalten; interessant war uns daran der „Donauwalzer“, dessen verschiedene Teile auch im Tanz sich verschieden ausprägten — eine reizende Szene, die, von Herrn Bernau („Musiklehrer“) und Fräulein Vincent („Marianne von Monfart“) dargestellt, lebhaft applaudiert wurde. Sonst erhebt sich Darstellung und Aufmachung nicht über das, was man von einer Wandergesellschaft gewohnt ist, sodaß es als ein Mißgriff bezeichnet werden kann, mit einem solchen Unternehmen nach Thorn zu kommen, das nur in Orten ohne Stadttheater auf gute Aufnahme rechnen kann. Der Besuch war nur schwach, wozu das Regenwetter beitrug.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute wird neu einstudiert die Komödie „Flachsmann als Erzieher“ gegeben, eines der erfolgreichsten Werke der neueren Literatur. Morgen, Sonnabend, zu ermäßigten Preisen „Maria Stuart“, Beginn der Vorstellung 7½ Uhr. Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf vielseitiges Verlangen zum 7. und letzten male zu ermäßigten Preisen „Das Glücksmädel“; abends 7½ Uhr zum 4. male „Unter der blühenden Linde“.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Wochenmarkt war, auch von den benachbarten Dörfern, reichlich bestellt, neben Weißkohl besonders auch mit Rosenkohl, der für 60 bis 70 Pf. abgegeben wurde. Geschäftsgang, wie jetzt immer, matt, was wohl auch darauf zurückzuführen ist, daß viele Hausfrauen ihren Winterbedarf im großen gedeckt haben. Auch Pilze, deren Brühe ein vollwertiger Ersatz für Fleischbrühe und mit Einlage eine vorzügliche Gemüsesuppe gibt, und die, paniert und gebraten, auch als „Kotelett“ ein schmackhaftes und billiges Gericht bilden, treten noch immer in Wettbewerb; Grünlinge (Gelbgänschen) namentlich waren in großen Mengen vorhanden und zum Preise von 20 Pf. das halbe Liter zu haben, während Rehfüßchen, die knapp werden, 40 Pf. kosteten. Der Preisstand, auch des Obstes, ist noch unverändert; auch einige Zentner Pflaumen waren noch vom Lande hereingebracht. — Der Eierpreis war 4,80 Mark die Mandel. — Geflügel war reichlich angebracht. Für 4 lebende Enten von ansehnlicher Größe wurden 47 Mark gefordert und gezahlt, wobei der Händler jedes Handeln kühn zurückwies; für eine gerupfte magere kleine Ente wurden noch 7 Mark verlangt. Eine gerupfte Gans kostete 22 Mark, ein lebender Hahn von 3 bis 4 Pfund 7,50 Mark, ein Paar Tauben 2,50 Mark. — Auf dem Fischmarkt waren sowohl gute Fische wie auch kleine in großer Menge vorhanden, da die Handlungen Scheffler und Naftaniel jetzt miteinander wetteifern, Thorn mit guten Fischen aus Schlesien und Ostpreußen zu versorgen, und auch die Weichsel wieder gute Erträge des Fischfangs geliefert hatte. Aber die Nachfrage war noch immer größer als die Anfuhr und der Markt war schon vor 11 Uhr ausverkauft, worauf der Seefischstand umlagert wurde, wo Flundern, zu 1,20 Mark das Pfund, feilgehalten wurde.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Handtasche und ein Spazierstock.

---

**Aus dem besetzten Ostgebiet, 25. Oktober.** (Vertreter der großen deutschen Zeitungen) weilten auf ihrer Reise durch die Hauptstädte des Verwaltungsgebietes des Oberbefehlshabers Ost am Dienstag in Wilna. Am Morgen besuchten die Pressevertreter das Dienstgebäude des deutschen Stadthauptmanns, wo sie vom Stadthauptmann Oberbürgermeister Pohl begrüßt wurden. Um den Gästen einen Überblick über die deutsche Verwaltung der Stadt Wilna zu ermöglichen, waren Vorträge der Abteilungsmitglieder vorgesehen. Die Entwickelung der Fürsorge-Einrichtungen der Stadtverwaltung wurden ausführlich dargelegt. Nach den Vorträgen im Stadthause wurden den Pressevertretern die Sehenswürdigkeiten Wilnas gezeigt, die eigenartigsten Kirchenbauten wurden besichtigt und schließlich auch der Schloßberg besucht, von dem aus die Stadt im schönsten Sonnenschein zu sehen war. Am Nachmittag fand eine Führung durch die Wilnaer deutschen Pressebetriebe statt. Im Anschluß hieran wurde die Ausstellung Wilnaer Arbeitsstuben besichtigt. Den Abend verbrachten die Pressevertreter im Deutschen Theater. Ein zwangloses Zusammensein im Offizierkasino beschloß den Abend.

**Aus dem besetzten Ostgebiet, 26. Oktober.** (Über eine Feuersbrunst) wird aus Grodno berichtet: In Zapole, Bezirk Mosty, brach ein großer Brand aus, der in kurzer Zeit 19 Häuser und neun Scheunen einäscherte. Wahrscheinlich liegt fahrlässige Brandstiftung durch Kinder vor.

**Aus dem besetzten Ostgebiet, 27. Oktober.** (Eröffnung einer deutschen Schule.) Gestern Mittag fand im Gebäude des alten polnischen Finanzministeriums in Warschau eine Feier anläßlich der Eröffnung einer deutschen Schule statt, die dazu bestimmt ist, der deutschen Kolonie, die durch die von den russischen Behörden veranlaßte Aufwiegelung und Verfolgung im ersten Kriegsjahr stark geschwächt ist, einen Mittelpunkt zu geben. Die Feier wurde eingeleitet durch eine Rede des Generalgouverneurs, Exzellenz von Beseler, in der er die Hoffnung aussprach, daß die Eröffnung den Ausgangspunkt einer schönen, reichen Entwicklung für deutsches Leben und Wesen in dieser fremden Stadt bilden werde.

## „Herbststimmung“.

Nun ist es Herbst — und graue Nebel steigen
Gespensterhaft aus stillem Tal empor . . .
Und in dem trüben, sonnenlosen Schweigen
Des bangen Herzens Klage sich verlor.
Da kommt der Herbststurm tosend angeflogen,
Von fahlem Laub umtanzt, auf eilgem Wolkenroß,
Er braust dahin — die Nebel ihn umwogen,
Bis jäh vor seinem Wehn die graue Wand zerfloß.

Über dem Brachfeld lichtes Morgenglänzen,
In rote Glut getaucht der Laubwald steht,
Mit bunten Farben darf er sich noch kränzen,
Bis allzu bald das letzte Blatt verweht.
Vor rauhen Lüften möcht man sorglich hüten,
Was uns geblieben von des Sommers Pracht,
Doch jeder Herbst noch hat so manche Blüten
Dem, der zu finden sie gewußt, gebracht.

An spätem Glück darf doppelt man sich freuen,
Die erste Blütezeit fliegt schnell dahin,
In seiner Jugend muß man oft bereuen,
Was man erkämpft mit ungestümem Sinn . . .
Nun ist es Herbst — und immer noch kein Frieden
Im namenlos gewalt'gen Völkerkrieg,
Glücklich die Seelen, denen er beschieden,
Die über sich errungen einen Sieg.

Wer allen Schmerz, vom Schicksal ihm gegeben,
Geduldig trägt, — der Prüfung Kern erfaßt,
Dem wird, und sei auch noch so schwer sein Leben,
Sie stets zur Läuterung und nie zur Last.
Dem wachsen seelisch täglich neue Schwingen,
Weil es an Hoffnung niemals ihm gebricht,
Er glaubt und kämpft und weiß, er wird erringen
Nach allem Herbstesdunkel doch das Licht!

H. von Sch.

## Handel und Industrie.

**„Hamburger Webstoffmesse“.** Vom 8. bis 10. November findet in Hamburg im „Zoologischen Garten“ eine „Webstoff- (Muster-) Messe statt, die von dem Verbande deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, e. V., (Sitz Hamburg) veranstaltet wird. Für die Webstoffmesse liegen bereits zahlreiche Anmeldungen von Fabrikanten und Großhändlern vor, sodaß mit einem lebhaften Verkehr auf der Messe, die sowohl den Mitgliedern des genannten Verbandes, wie auch den Nichtmitgliedern und sonstigen Interessenten zugängig ist, zu rechnen ist.

### Deutsche Worte.

Die Weltgeschichte ist nicht der Boden des Glücks. Die Perioden des Glücks sind leere Blätter in ihr; denn sie sind die Perioden der Zusammenstimmung des fehlenden Gegensatzes. Hegel.

## Letzte Nachrichten.

### „Zwangsarbeit in Belgien“.

**Berlin, 27. Oktober. Der französische Signaldienst meldet aus Amsterdam unter dem 24. d. Mts. mit der Überschrift „Zwangsarbeit in Belgien“, Generalgouverneur von Bissing habe amtlich bekannt gegeben, daß alle arbeitslosen Belgier darauf gefaßt sein müßten, für die deutsche Verwaltung in Belgien zu arbeiten. Diejenigen, die sich der Durchführung dieser Maßnahme nicht fügten, setzten sich einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren aus. Eine andere Meldung aus Amsterdam besagt, die deutschen Behörden, die, wie man weiß, an alle Arbeitslosen Weisung haben ergehen lassen, sich zum Zweck der Zuweisung von Arbeit in Listen eintragen zu lassen, haben beschlossen, zunächst einmal tausend Mann zu requirieren, die nach Deutschland gesandt werden sollen. Das gleiche Verbrechen seien die Deutschen im Begriff in Mecheln zu begehen.**

### Französischer Kriegsbericht.

**Paris, 27. Oktober. Im amtlichen Bericht von Donnerstag Nachmittag heißt es u. a.: An der Front von Verdun ist die Lage unverändert. Die Deutschen versuchten während der Nacht keine Gegenangriffe. Sie beschränkten sich darauf, den Abschnitt von Vaux und Douaumont heftig zu beschießen. Sonst war die Nacht überall ruhig.**

**Im amtlichen Bericht von Donnerstag Abend heißt es u. a.: An der Somme wurde ein Angriffsversuch des Feindes auf das Gehöft Bois l'Abbaye, südlich von Bouchavesnes, mühelos abgewiesen. Der Artilleriekampf dauert an. An der Front von Verdun wurde der Tag durch heftige Gegenangriffe des Feindes gekennzeichnet. Viermal griffen die Deutschen die Stellungen an, die wir ihnen in der Gegend von Douaumont genommen hatten. Um 8 Uhr 30 morgens und um 2 Uhr 30 nachmittags wurden zwei Angriffe auf das Fort und auf unsere Front östlich davon gemacht. Gegen 3 Uhr 30 ging ein dritter, sehr starker Angriff von dem Wäldchen von Hardemont aus. Unter das Feuer unserer Batterien und unserer Maschinengewehre genommen, mußten die vier Sturmwellen zurückfluten, wobei der Feind bedeutende Verluste erlitt. Einige vereinzelte Abteilungen wurden gefangen genommen. Schließlich erlitt ein vierter Angriffsversuch auf unsere Gräben südlich des Chaulnes-Waldes ebenso einen völligen Mißerfolg. Die Gesamtzahl der bis jetzt gezählten Gefangenen übersteigt 5000. Dazu kommen noch mehrere hundert Verwundete.**

**Belgischer Bericht: Zerstörungsfeuer auf deutsche Arbeiten in der Höhe von Grenzstein 16 an der Yser.**

### Versenkte Schiffe.

**London, 26. Oktober. Amtlich. Der britische Minensucher „Cenista“ ist von einem feindlichen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Alle Offiziere und 73 Mann sind umgekommen, 12 Mann wurden gerettet.**

**Rotterdam, 26. Oktober. Der holländische Schoner „Helena“ (145 Tonnen) ist im letzten Sturm mit Mann und Maus untergegangen.**

**London, 26. Oktober. Lloyds meldet: Der dänische Dampfer „Alf“ (2175 Tonnen), der britische Schoner „Tweed“ (?), der belgische Dampfer „Comtesse de Flandre“ (1810 Tonnen), die norwegischen Dampfer „Solf“ (3057 Tonnen) und „Dag“ (963 Tonnen) und der britische Schoner „Twig“ (128 Tonnen) sind gesunken.**

**Kristiania, 26. Oktober. Die Mannschaft vom Porsgrunder Dampfer „Kathinka“ ist heute mit einem englischen Dampfer angekommen. „Kathinka“ wurde am letzten Donnerstag 125 Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt. Das Schiff war mit Grubenholz unterwegs.**

### Vermißtes Rettungsboot.

**Kristiania, 26. Oktober. Das norwegische Vizekonsulat in Brest meldet, daß von dem vermißten Rettungsboot des „Ricöy“ mit dem Kapitän und 6 Mann keine Nachricht eingegangen ist. Französische Kreuzer und Torpedoboote haben vergebliche Nachforschungen eingeleitet.**

### Norwegens gesamter Schiffsverlust.

**Kristiania, 26. Oktober. Ritzaus Büro meldet: Der gesamte Kriegsverlust der norwegischen Handelsflotte beträgt bisher 268 134 Bruttoregistertonnen, deren Versicherungssumme sich auf 102 015 190 Kronen beläuft. 149 Seeleute sind dabei umgekommen.**

## Berliner Börse.

Die günstigen Nachrichten vom rumänischen Kriegsschauplatz haben an der Börse weitere Unternehmungslust geweckt. Bei gleichmäßiger Festigkeit auf allen Gebieten steigen infolge reger Kauflust besonders deutsche Erdöl, Laurahütte, Bochumer, Thale, Eisenhütte, ferner Schiffahrtsaktien und die Werte der Schiffsbau-Industrie. Auch Shantungsbahn stellen sich höher. Von russischen Papieren besserten sich russische Bankaktien weiter, während für russische Fonds sich weniger Interesse zeigte. Deutsche 3prozentige Anleihen zogen dank der sehr befriedigenden Lage des Geldmarktes weiter an.

Amsterdam, 26. Oktober. Rüböl loko —, per November —. Leinöl loko —, per November 53, per Dezember 53½, per Nov.-Dez. 54⅛, per Februar 54½. — Santos-Kaffee per Oktober 58.

Amsterdam, 26. Oktober. Scheck auf Berlin 42,57½, Wien 28,30, Schweiz 46,47½, Kopenhagen 66,40, Stockholm 69,40, Newyork 243,25, London 11,64, Paris 11,90. Still.

**Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.**

| Für telegraphische Auszahlungen: | am 26. Oktober Geld | am 26. Oktober Brief | am 25. Oktober Geld | am 25. Oktober Brief |
|---|---|---|---|---|
| Newyork (1 Dollar) | 5,48 | 5,50 | 5,48 | 5,50 |
| Holland (100 Fl.) | 227¼ | 227¾ | 227¼ | 227¾ |
| Dänemark (100 Kronen) | 155¾ | 156¼ | 155¾ | 156¼ |
| Schweden (100 Kronen) | 159 | 159½ | 159 | 159½ |
| Norwegen (100 Kronen) | 158¾ | 159¼ | 158¾ | 159¼ |
| Schweiz (100 Francs) | 106⅜ | 106⅝ | 106⅜ | 106⅝ |
| Österreich-Ungarn (100 Kr.) | 68,95 | 69,05 | 68,95 | 69,05 |
| Bulgarien (100 Leva) | 79 | 80 | 79 | 80 |

## Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

| der | Tag | m | Tag | m |
|---|---|---|---|---|
| Weichsel bei Thorn . . . . | — | — | — | — |
| Zawichost . . . | — | — | — | — |
| Warschau . . . | 25. | 1,47 | 26. | 1,47 |
| Chwalowice . . | 25. | 2,35 | 26. | 2,57 |
| Zakroczyn . . . | — | — | — | — |
| Brahe bei Bromberg O.-Pegel . | — | — | — | — |
| Brahe bei Bromberg U.-Pegel . | — | — | — | — |
| Netze bei Czarnikau . . . . | — | — | — | — |

## Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 27. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 766,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,42 Meter.
Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südosten.
Vom 26. morgens bis 27. morgens höchste Temperatur: + 10 Grad Celsius, niedrigste + 5 Grad Celsius.

## Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 28. Oktober. Teils wolkig, aufklärend, teils kälter.

## Sauerkraut.

Nach § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Gemüse vom 5. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 914) darf Sauerkraut nur mit Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut m. b. H. in Berlin abgesetzt werden.

§ 4 der gleichen Verordnung bestimmt:

„Wer Sauerkraut herstellt oder absetzt, hat der Reichsstelle für Gemüse und Obst und der zuständigen Kriegsgesellschaft auf Verlangen über die Beschaffung der Rohstoffe u. s. w. Auskunft zu geben“.

Die Vorschriften finden keine Anwendung auf Hersteller von Sauerkraut, deren Erzeugung im Jahre nicht mehr als 10 Doppelzentner beträgt.

**Der Magistrat.**

---

## Leiterin

für Anstalt IV des Kleinkinder-Bewahrvereins, Thorn, Culmer Chaussee 56, gesucht. Meldungen bei

**Superintendent Waubke,**
Wilhelmplatz 2.

---

Der verkehrsfreie

## Brennspiritus

zu 1,50 Mk. ist

## ausverkauft.

**A. E. Pohl.**

Wer leere Brennspiritusflaschen abzugeben hat, soll sich sofort melden.
Fernsprecher 626.

---



**Dr. Lahmann-Wäsche**

verursacht:
Gesundheit,
Wohlbehagen,
Erquickung.

Niederlage:
**Julius Grosser,**
Wäsche-Ausstattungsgeschäft, Elisabethstr. 18.

---

Das beste vom besten:

## Kristall-Kitt

zum Kitten von Glas, Porzellan, Marmor, Stein, Knochen, Holz 2c., auch um Billard-Queues zu befestigen.
Zu haben bei
**Gustav Heyer,** Thorn, Breitestraße 6.

---

**Junger Mann m. guter Handschrift,**
der schon beim Amtsgericht u. Rechtsanwalt tätig war, sucht Stellung als Schreiber.
Zu erfragen bei
**Brade,** Thorn-Mocker, Sandstr. 11.

---

**Besseres, junges Mädchen**
sucht Stellung im kleinen Haushalt, am liebsten mithelfen im Geschäft, vom 15. November. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

### Stellenangebote

## Elektro-Monteure und Hilfs-Monteure

für Arbeiten im Bereich des 17. Armee-Korps sofort gesucht. Meldungen an

**A. E.-G. Bromberg.**

---

Tüchtige

## Rockarbeiter

stellt sofort ein
**B. Doliva, Artushof.**

---

## Tüchtige Herren- und Damenschneider

bei Höchstlohn u. dauernder Beschäftigung werden sofort eingestellt.
**Rud. Conitzer, Schwetz a. W.**

---

**Tücht. Schneidergeselle**
für Damen-Kostüme und Mäntel sofort gesucht. **H. Kreibich.**

---

Suche zu sofort oder später einen
**Eleven (Reife für Prima).**
**Löwenapotheke Richard Jacob.**

---

## Lehrling

von sofort gesucht.
**Louis Grunwald,** Uhrmachermeister, Thorn.

---

Schulfreies Aufwartemädchen von 1/2 8 bis 11 Uhr gesucht.
Gerechtestraße 30, 2 Tr., rechts.

---

## 8. Preußisch-Süddeutsche (234. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

### Hauptziehung vom 7. November bis 2. Dezember 1916.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 2 | Prämien zu | 300 000 Mk. | . . | 600 000 Mk. |
| 2 | Gewinne zu | 500 000 Mk. | . . | 1 000 000 Mk. |
| 2 | „ „ | 200 000 „ | . . | 400 000 „ |
| 2 | „ „ | 150 000 „ | . . | 300 000 „ |
| 2 | „ „ | 100 000 „ | . . | 200 000 „ |
| 2 | „ „ | 75 000 „ | . . | 150 000 „ |
| 2 | „ „ | 60 000 „ | . . | 120 000 „ |
| 4 | „ „ | 50 000 „ | . . | 200 000 „ |
| 6 | „ „ | 40 000 „ | . . | 240 000 „ |
| 24 | „ „ | 30 000 „ | . . | 720 000 „ |
| 36 | „ „ | 15 000 „ | . . | 540 000 „ |
| 100 | „ „ | 10 000 „ | . . | 1 000 000 „ |
| 240 | „ „ | 5 000 „ | . . | 1 200 000 „ |
| 3 200 | „ „ | 3 000 „ | . . | 9 600 000 „ |
| 6 500 | „ „ | 1 000 „ | . . | 6 500 000 „ |
| 8 894 | „ „ | 500 „ | . . | 4 447 000 „ |
| 154 984 | „ „ | 240 „ | . . | 37 196 160 „ |
| 174 000 | Gewinne und 2 Prämien | | . . . | 64 413 160 Mk. |

| | 1/1 | 1/2 | 1/4 | 1/8 | Lose |
|---|---|---|---|---|---|
| zu | 200 | 100 | 50 | 25 | Mark |

sind erhältlich bei

**Dombrowski,** königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

---

## Mäntel,

Blusen, Kleider, Jacken, Anzüge, Pelzsachen, Handschuhe, Straussfedern, Decken, Teppiche, werden umgefärbt oder chemisch gereinigt,

## Gardinen

sachgemäss u. schonend auf Neu gewaschen,

## Bettfedern

gereinigt, aufgelockert, desinfiziert,

## Plissees

gebrannt.

## J. H. Wagner,

**Färberei und chem. Waschanstalt.**
24 Zweiggeschäfte.
Thorn: **Elisabethstr. 10,** Fernruf 943.

---

## Tüchtige Lesersammler

für bedeutende Wochenschrift Deutschlands bei gutem Einkommen für dauernd gesucht. Angebote unter **B. A. 4180** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

Tüchtiger
## Klavierspieler
sofort gesucht.
Angebote unter **M. 2012** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

## Krankenwärter
verlangt **Neues Diakonissenhaus,** Thorn-Mocker.

---

## Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung bei
**C. B. Dietrich & Sohn,**
G. m. b. H., Thorn-Mocker.

---

## Arbeiter u. Frauen
zu Erdarbeiten werden noch eingestellt.
**Baugeschäft Köhn,**
Brombergerstraße 16/18.

---

## 2—3 Arbeiter u. 10 Arbeiterinnen
stellt ein
**Kronenwerk, Brombergerstr. 41.**

---

Verheirateten, älteren, erfahrenen
## Kutscher
und einen kräftigen
## Arbeiter
stellt ein **Riefflin Nachfl.**
Seglerstr. 3.

---

## Ordentliche Arbeiter
bei dauernder Beschäftigung sucht
**Thorner Brauhaus.**

---

**Kräftigen Arbeitsburschen**
verlangt von sofort
**Max Cron,** Mellienstr. 80, 2 Tr.

---

Ordentlicher
## Laufbursche
kann sich melden.
**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,**
Katharinenstraße 4.

---

**Laufburschen u. Lehrling**
stellt von sofort ein
**Thorner Dampfbäckerei,** Mellienstr. 72.

---

## Laufbursche
gesucht. **J. Kallweit,**
Buchhandlung, Heiligegeiststr. 15.

---

## Maschinenschreiberin,
mit Kurzschrift vertraut, findet dauernde Beschäftigung.
**Oskar Klammer.**

---

## Kochlehrmädchen
für Kasino Schießplatz auf 1 Jahr ohne Vergütigung sucht Frau **Haesler,** Kasino 61, Koernerstr. 12.
Anmeldung 11—12 Uhr vormittags.

---

## Lehrmädchen
können sich sofort melden.
**95 Pfg.-Bazar,** Elisabethstraße 6.

---

Eine saubere, ehrliche
## Aufwärterin
wird gesucht. Lohnansprüche erwünscht.
**Heinrich Kreibich,** Elisabethstr 12 14

---

## Anständige Aufwärterin
bei gutem Lohn von sofort gesucht
Schloßstraße 9, im Geschäft.

---

## Evangelischer Bund, Zweigverein Thorn.

Dienstag den 31. Oktober, abends 8 Uhr,
im neuen Saale des Viktoriaparkes:

## Feier des Reformationsfestes.

Begrüßungsansprache: Herr Pfarrer Greger-Podgorz.
Festredner: Herr Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.
Thema: „Luthers Leben und Werk — ein Spiegel deutschen Werdens“.
Gesangsvorträge des Männer-Gesangvereins „Liederkranz“ unter Leitung des Liedermeisters Herrn Geyer. Orchesterbegleitung.
Alle Evangelischen sind herzlich willkommen.

**Der Vorstand:**

Oberlehrer Sich, Vorsitzender. Pfarrer Arndt, Schriftführer. Kaufmann Doliva, Schatzmeister. Pfarrer Greger. Frau Festungsbauhauptmann Heinrich. Seminardirektor John. Rektor Krause. Generalagent Krefeldt, Bibliothekar. Zimmermeister Lange. Kaufmann Menzel. Rechnungsrat Mittag, Oberbahnhofsvorsteher. Fabrikbesitzer Raapke. Amtsgerichtsrat von Baltier. Superintendent Waubke.

---

## Garnisonkirche Thorn.

Sonntag den 29. Oktober 1916, nachm. 6 Uhr:

## Kirchen-Konzert

zur Förderung religiös-vaterländischer Zwecke,
unter gütiger Mitwirkung von
Frau Konzert- u. Oratoriensängerin Gertraud Schuetz-Berlin (Alt), Herrn königl. Kammermusiker Ludwig Wagner-Berlin, z. Zt. Utffz. 2. Ers.-Batls. Reserve-Infanterie-Regiments 5, Thorn (Violine) und des altstädtischen Kirchenchores unter Leitung des Herrn Organisten Otto Steinwender-Thorn,
veranstaltet vom
**Orgelvirtuosen Adolf Schuetz-Berlin,**
z. Zt. Arm.-Sold. Arm.-Ers.-Batl. 17. A.-K. Garn.-Komp. Thorn.
**Der Reinertrag wird der Verwaltung der hiesigen Garnisongemeinde zur Verfügung gestellt.**
Karten zu 1.00 und 2.00 Mk. (Militär ohne Charge 0.30 Mk.) bei Justus Wallis, Breitestraße 34, und an der Abendkasse.

---

## Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3.

**Programm Freitag bis Montag:**

**Abseits vom Glück.** Schauspiel in 4 Akten. Hauptrolle: **Henny Porten.**

Personen:

Joachim, Graf Olmerado . . . H. Remeau.
Heinz, sein Sohn . . . . . . Herr Schroth.
Elisabeth v. Redwitz . . . . . Frl. Stasinski.
Agazzi, Schaubudenbes. . . . . Herr Bibrach.
Silvia, seine Stieftochter . . . Henny Porten.
usw.

**Teddy und die Hutmacherin.** Lustspiel in 3 Akten, mit **Paul Heidemann.**

**Eine Warnung für Ehemänner.**

**Neueste Kriegsberichte.**

## Metropoltheater, Friedrichstr. 7

Am Sonntag dasselbe Programm. Kindervorstellung nur von 1½ bis 4 Uhr. — Beide Kinos geheizt.

---

## Suche Aufwartemädchen
oder Frau von 9—11 Uhr vormittags.
**E. Buller,** Mellienstr. 59, 3 Tr.

---

**Junges Mädchen**
für den Nachmittag gesucht.
Zu erfragen Culmer Chaussee 44.

---

**Sauberes, junges Mädchen**
für den Vormittag gesucht.
Talstraße 30, 2, rechts.

---

**Aufwärterin**
gesucht. Schulstraße 9 a, part.

---

Eine Aufwärterin wird von sofort verlangt
Culmer Chaussee 38, 1 Trp.

---

**Aufwartemädchen** wird für sofort gesucht.
Mellienstr. 101, rechts, 1 Trp.

---

**Saub. Aufwartung** gesucht. Gerstenstr. 16, p.

---

### Zu kaufen gesucht

Suche zu kaufen getragenes
**Winterkleid, 2 Wintermäntel**
für mittlere Größe, eine gebr. Mandoline und eine schwarze Ledereisetasche.
Meldung unter **S. 1993** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Guterhaltene Tischwäsche**
und Handtücher, Gardinen zu kaufen ges.
Angebote unter **J. 2009** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Eine gute, alte Geige**
zu kaufen gesucht.
Gerstenstraße 16, 2 Tr., rechts.

---

**Gebr. Waschkessel, Waschwannen**
zu kaufen gesucht.
Preisangebote unter **K. 2010** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**Wer erteilt Unterricht**
im Cellospiel.
Angebote mit Preis unter **X. 1998** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

### Wohnungsgesuche

**3-Zimmer-Wohnung**
mit Küche und Badezimmer für bald oder später gesucht. Angebote unter **H. 2008** an die Geschäftsst. der „Presse“.

---

Vom 15. November suche
**1—2 möbl. Zimmer u. Küche.**
Schriftl. Angebote befördert unter **C. 2003** die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

**1 unmöbl. Zimmer**
mit Kochgelegenheit per sofort gesucht.
Angebote mit Preisangabe u. **L. 2011** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

---

### Wohnungsangebote.

**Ein Laden mit Kellerräumen**
und Nebengelaß von sofort zu vermieten.
Schuhmacherstraße 29.
Zu erfragen Graudenzerstr. 93.

---

**Gut möbl. Zimmer**
mit Aussicht nach dem Markte, separater Eingang, zu vermieten. Zu erfr.
Altstädt. Markt 14, 2 Treppen.

---

**Ein gr., gut möbl. Vorderzimmer**
mit separat. Eingang sofort zu vermieten.
Bad, Gas im Hause.
Bäckerstraße 39, 2, im Durchbruch.

---

**Gut möbl. Vorderzimmer,**
mit oder ohne Pension, zu vermieten.
Altstädt. Markt 28, 2.

---

**Gut möbl. Zimmer**
mit sep. Eingang, gegenüber den Reichsbankanlagen. Grabenstr. 10, 1, zu verm.

---

**Möbliertes Zimmer**
mit Schreibtisch, elektr. Licht zu vermieten.
Gerechtestraße 11/13 1.

---

**2** sonnige, gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu verm. Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse“.

---

## Stadt-Theater

Freitag den 27. Oktober, 8 Uhr:
**Flachsmann als Erzieher.**
Sonnabend den 28. Oktober, 7½ Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
**Maria Stuart.**
Sonntag den 29. Oktober, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
**Das Glücksmädel.**
Abends 7½ Uhr:
**Unter der blühenden Linde.**

---

Die Königin der Hausinstrumente:
**Harmoniums.**
Spez.: Von Jederm. ohne Notenkenntn. sof. 4stimm. zu spielende Instrum. Katalog gratis. **Aloys Maier,** königl. Hofl. Fulda 94.

---

**Gemeinschaft für entschiedenes Christentum,**
Baderstraße 28, Hof-Eingang.
Evangel.-Versammlungen jeden Sonntag und Feiertag nachm. 4½ Uhr.
Bibelstunden jeden Dienstag und Donnerstag, abends 8¼ Uhr.
Jedermann ist herzlich willkommen.

---

**Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.**
Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße.
Jedermann willkommen.

---

**Christl. Verein junger Männer,**
Tuchmacherstr. 1.
Sonntag, nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung, abends 7 Uhr: Bibl. Ansprache und Unterhaltung für Soldaten und junge Leute. Dienstag und Freitag, abends 8 Uhr, Jugendabteilung: Gesangsübung, Musizieren, Unterhaltung.

---

## Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Kur 2.50 Mk. Aerztlich empfohlen.
**L. Fabricius,**
Vohwinkel 59, Gustavstrasse.
Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

---

## Lose

zur Geldlotterie zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen, Ziehung am 3. und 4. November, 6633 Gewinne im Gesamtbetrage von 200 000 Mark, Hauptgewinn 75 000 Mark, zu 3 Mark,
sind zu haben bei
**Dombrowski,**
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

---

**Kl. freundlich möbl. Zimmer,**
Bad, elektr. Licht, sofort zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

---

**1—2** renov., gut möbl. Zimmer, Bad, Burschenst., Gas, sofort zu verm. Wilhelmstraße 7, 3 Tr.

---

**Gut möbl. Zimmer,** mit auch ohne Pension, von sof. zu verm. Wilhelmstr. 9, 3, Gartenh.

---

**Möbl. Zimmer zu vermieten,**
separater Eingang. Jakobstraße 17.

---

In Gartenvilla gut
**möbliertes Zimmer**
zu vermieten, auf Wunsch mit Kochgelegenheit. Culmer Chaussee 11.

---

**Ein möbliertes Zimmer**
ist vom 1. 11. d. Js. an besseren Herrn zu vermieten.
Bromberger Vorstadt, Schulstr. 18.

---

**Möbl. Zimmer**
an Dame oder soliden Herrn zu vermieten. Fischerstr. 45, ptr., links.

---

**Mehrere gut möbl. Zimmer**
preiswert zu vermieten.
Zu erfragen Mellienstraße 74, p., r.

---

**2 möbl. Zimmer**
von sofort oder 1. 11. zu vermieten.
Parkstraße 20, 3, links.

---

Wer mir nachweist, wo mein letztes
## Hauptbuch
geblieben ist, erhält
## 100 Mark.
Dasselbe wurde 1886 angefangen und von der Doppelfirma **Kreibich & Tornios** geführt, und ganz wenige Eintragungen gemacht. Also ganz einfach zu entdecken.
**Heinrich Kreibich.**

---

Am 25. Oktober, vormittags,
**221,40 Mk. im Leinwandbeutel**
verloren in der Innenstadt. Gegen Belohnung abzugeben bei
**Rezmerowski,** Strobandstr. 18.

---

### Täglicher Kalender.

| 1916 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Oktober | — | — | — | — | — | — | 28 |
| | 29 | 30 | 31 | — | — | — | — |
| November | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | — | — |
| Dezember | — | — | — | — | — | 1 | 2 |
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |
| | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 |
| | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 |

**Hierzu zweites Blatt.**

# Die Presse.

(Zweites Blatt.)

## Die Kämpfe in der Dobrudscha vom 19. bis 23. Oktober 1916.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Das siegreiche Vordringen der verbündeten deutsch-bulgarisch-türkischen Kräfte war vor der sehr starken feindlichen Hauptstellung Topraisar—Cobadinu—Rasova Ende September zum Stehen gekommen. Umgruppierung der Artillerie und Regelung des Nachschubes erforderten bei der Eigenart des Kriegsschauplatzes viel Zeit. Die feindliche Hauptstellung in der Linie Topraisar—Cobadinu—Rasova — im Osten an den Tuzla Ghiol, im Westen an die Donau angelehnt — war schon im Frieden mit allen technischen Mitteln verstärkt; Topraisar und Cobadinu waren festungsartig ausgebaut und mit starken Kräften und schwerer Artillerie besetzt; in der Mitte standen Russen und auf beiden Flügeln Rumänen. Unsere Truppen hielten die allgemeine Linie Tatlageacu—Amuzacea—Cavaclar—Enigea westlich Brm Baciu. Am 19. Oktober morgens wurde mit dem Einschießen der Artillerie begonnen; die Wirkung wurde durch gute Sicht begünstigt. Nach zweistündigem Artilleriefeuer wird der Feind auf dem rechten Flügel nach hartnäckigem Kampf aus seinen ersten Stellungen geworfen und am Abend des Kampftages folgende Linie erreicht: Höhen 39—70—74 südwestlich Tuzla-Höhen südlich Muratano—Buiuc südlich Topraisar. Weiter westlich wurde der Feind durch Angriffe festgehalten und ihm mehrere Stützpunkte entrissen. Am 20. Oktober wird der Kampf fortgesetzt, der besonders um Topraisar heftigen Charakter annimmt. Die Gegend südlich Tuzla ist vom Feinde geräumt, Tuzla selbst wird ohne Kampf besetzt. Am Abend die Linie südlich Topraisar—Osmancea—Cogea—Juk—nördlich Cocargea—Satului Ghiol Bascu erreicht. Die Beute der ersten beiden Tage betrug 3300 Gefangene, davon über dreitausend Russen, 16 Maschinengewehre, einen Minenwerfer. Auf Rechnung der Türken kommen hiervon über fünfzehnhundert Russen. Am 21. Oktober konzentrierte sich der Kampf um die Schlüsselpunkte Topraisar und Cobadinu. Unserm konzentrischen Artillerie- und Infanterie-Angriff auf die Stellungen südlich Topraisar gab der Feind gegen Mittag nach. Generalfeldmarschall von Mackensen beobachtete mit seinem Stab von Tasli Juk (Höhe 90) aus das Zurückfluten der feindlichen Massen, das unter dem wirksamsten Feuer unserer Artillerie an vielen Stellen zu wilder Flucht ausartete. Mit Topraisar und Cobadinu schien der Hauptwiderstand des Feindes nachzulassen. Der Abend sah unsere Truppen in Linie Techirghiol—Mulciova—nördlich Topraisar—Cobadinu—Sapata Baza. Die Verfolgung wurde unverzüglich fortgesetzt und die Artillerie nachts in neue Stellungen vorwärts gebracht. Sieben russische Kriegsschiffe, die am 23. von See aus zwischen Konstantza und Tuzla gegen unseren rechten Flügel zu wirken versuchten, hatten keinen Erfolg, da sie sich, durch unsere Maßnahmen gezwungen, zu weit von der Küste entfernt halten mußten. Es blieb dem Feind keine Zeit, Konstantza zu verteidigen, wollte er sich in Sicherheit bringen. Durch deutsche und bulgarische Infanterie verstärkt, nahm die bulgarische Kavallerie-Devision Besitz von Konstantza, und noch am selben Abend erreichte der rechte Flügel Islam Tepe-Alacap. Am 23. Oktober war noch heftiger Widerstand des Feindes bei Medzidia zu brechen, das abends nach hartem Kampf genommen wird. Frische russische Kräfte werden sowie sie eintreffen, eingesetzt und geschlagen. Unsere Westgruppe besetzt die Höhen nordöstlich Rasova-Jorinez-Hosu Juk. Unsere Land- und Seeflieger leisteten Vorzügliches bei der Aufklärung. Ein Kampfgeschwader griff mehrfach erfolgreich in den Kampf ein durch Bombenwürfe und Maschinengewehrfeuer auf Konstantza und dort zurückgehende Truppen und Kolonnen sowie auf den Bahnhof und die Brücke von Cernavoda, wo mehrfach der Verkehr gestört wurde. Die Beute erhöhte sich bis zum 23. Oktober einschließlich auf 75 Offiziere, darunter 2 Obersten, über 6600 Gefangene, 12 Geschütze, 52 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer, eine russische Fahne, über 200 Waggons, Lokomotiven und viel anderes Material. Ein Petroleumtank ging in Konstantza in Flammen auf. In die Stadt zogen auch deutsche Truppen als Besatzung ein. Der schnelle Erfolg wurde vor allem durch die überraschende Anhäufung deutscher schwerer Artillerie und den Angriff deutscher Truppen auf Topraisar, ferner durch rastloses Nachdrängen und zähe Verfolgung erzielt. Der deutsche Oberbefehlshaber und sein Generalstabschef General Tappen weilten dauernd auf dem Schlachtfelde. (W. T.-B.)

## Die Schlacht vor Verdun.

**Dritter Abschnitt.**

VI.

Auf dem Ostufer waren nach Erreichung der allgemeinen Linie Vacherauville—Douaumont die Operationen zu einem längeren Stillstande gekommen. Der starke französische Gegendruck und die Flankierung vom linken Maasufer her ließen ein weiteres Vordringen der östlichen Angriffsgruppe vorläufig nicht angezeigt erscheinen. Dabei mußten wir uns gleichwohl darüber klar sein, daß wir den Besitz von Douaumont dauernd nur würden behaupten können, wenn es uns gelänge: erstens das Fort Vaux, das wir nach dem ersten Anlaufe wieder hatten aufgeben müssen, fest in unsere Hand zu bekommen und zweitens auch darüber hinaus unsre gesamte Linie noch weiter gegen Südwesten und Süden vorzutragen. Gegen Ende März gingen wir also auch hier wieder zum Angriff über, der uns am 27. das Werk Hardaumont und in den nächsten Wochen bis Mitte April kleinere Geländegewinne brachte. Am 17. April führte dieser Gefechtsabschnitt zur Einnahme einer Bergnase, welche südlich des Forts Douaumont sich hinzieht und durch ihre überhöhende Lage unseren Stellungen westlich und nordwestlich des Forts sehr unbequem gewesen war.

Nun trat rechts des Flusses wiederum eine Ruhepause von einem Monat ein. Die Geschützkämpfe gegen die schwer zu fassenden Werke und Unterstände sowie gegen die erheblich vermehrte feindliche Artillerie dauerten aber auch hier mit unverminderter Heftigkeit fort und stellten an unsere Angriffsartillerie große Anforderungen.

Das energische und erfolgreiche Fortschreiten unserer Angriffe auf dem westlichen Ufer bewog die Franzosen zu einem verzweifelten Versuche, den Schwerpunkt der Kämpfe wiederum auf das rechte Maasufer hinüberzureißen. Vom 17. Mai ab setzte schweres Artilleriefeuer auf das Fort Douaumont ein, an dessen Wiedergewinnung die Franzosen in vollkommen richtiger Würdigung seiner hervorragenden Bedeutung für die Verteidigung ihre beste Kraft setzten. Es folgte in den nächsten Tagen ein schwerer und erfolgreicher Angriff auf das Fort, der am 23. Mai zur völligen Vergasung des Forts führte und bis in die westlichen Fortgraben und auf die Nordwestspitze des Forts gelangte.

Aber schon setzte unser Gegenangriff ein. Am 24. und 25. Mai erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Unser Angriff gewann uns die ganze verloren gegangene Linie zurück und stieß sogar noch weit über sie hinaus nach Süden vor. Am 1. Juni wurde der Cailette-Wald gestürmt, am 2. fiel das Fort Vaux in unsre Hand. Nur in den Hohlräumen konnte sich der Feind noch bis zum 7. Juni halten.

Eine weitere große Gruppe von Angriffskämpfen setzte bereits am 8. Juni ein. Sie brachte uns einen erheblichen Bodengewinn südlich des Forts Douaumont. Die Hauptpunkte, welche dabei in unsere Hand fielen, sind das Thiaumont-Werk und das für die Gesamtlage allerdings nicht bedeutungsvolle Dorf Fleury, welche samt den zwischenliegenden Befestigungsanlagen auf dem Bergrücken „Kalte Erde“ am 23. Juni genommen wurden. Gegen diesen Geländegewinn auf dem Ostufer richtete der Feind seitdem eine große Reihe heftigster Gegenangriffe bei Tag und Nacht, die den Beginn der Somme-Offensive überdauerten und mit wechselndem Erfolge noch immer im Gange sind. Im Verlaufe dieser Kämpfe ist das Dorf Fleury wieder aufgegeben worden.

VII.

So hat unsere Frühjahrsoffensive bei Verdun uns einen namhaften Geländegewinn eingetragen und unsere Angriffsfront in einer zusammenhängenden Linie bis tief in das System der permanenten Befestigungen des Eckpfeilers der französischen Landesverteidigungslinie hineinverlegt.

Die Franzosen sind bemüht, die Verteidigung Verduns, soweit von einer solchen bei dem verlorenen Nord-Ost-Sektor der Festung die Rede sein kann, als eine kriegerische Leistung allerersten Ranges hinzustellen und sie rühmen dabei die Energie der Führung und die Tapferkeit ihrer Truppen. Gerade dadurch unterstreichen sie aber die volle Größe der deutschen Angriffsleistungen. Ser Sieg wurde von den deutschen Truppen erkämpft gegen einen Feind, der alle Vorteile der systematisch ausgebauten Dauerbefestigung für sich geltend machen konnte, während für den Angreifer sich der Zwang ergab, jeden Fußbreit Bodens nicht nur zu erobern, sondern auch ihn als Grundlage weiterer Angriffstätigkeit auszubauen und insbesondere für das schwere Geschütz die nötigen Anmarschwege und Stützpunkte im feindlichen Feuer zu schaffen.

Was dabei unsere Truppen an frischem Draufgängertum, an zähem Festhalten des Errungenen, an freudigem Ertragen unerhörter Strapazen und Schrecknisse aller Art und an nie versagender Angriffsfreudigkeit geboten haben, steht auf der höchsten Höhe des Heldentums. Der Gewinn, den sie dadurch erkämpften, ist beträchtlich: Wir haben Einblick in das Becken von Verdun, in die Stadt, auf die Maasbrücken und die Bahnlinien und können alle diese Punkte unter wirksames Feuer nehmen. Damit ist Verduns Wert als Eckpfeiler der französischen Landesbefestigung zwar noch nicht völlig beseitigt, aber stark vermindert, seine Bedeutung als Brückenkopf und Anmarschgelände für einen Angriff aber schon völlig ausgeschaltet.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 26. Oktober.

Am Bundesratstische: die Staatssekretäre Dr. Helfferich, von Jagow, Freiherr von Stein, Kraetke.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung des **Berichts des Hauptausschusses** über die

**auswärtige Politik**

und die **Tagung des Ausschusses** während der Vertagung des Reichstages wurde fortgesetzt.

**Die Konservativen beantragten**, die Einberufung des Haushaltausschusses zur Besprechung auswärtiger Fragen während des Krieges dem verfassungsmäßigen Wege vorzubehalten.

Abg. Groeber (Zentrum): Dem Reichstage muß eine ständige Kontrolle über die Führung der auswärtigen Politik ermöglicht werden. Die auswärtige Politik darf nicht länger eine Art Geheim-

## Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten).

CIX.

Wie es dem vorher bekanntgegebenen Wunsche unserer Kaiserin entsprach, ist der Geburtstag der hohen Frau auch in Thorn, dem ernsten Charakter der Zeit entsprechend, ruhig verlaufen. Der Flaggenschmuck zeigte es an, wie der Landesmutter die Herzen der Untertanen in Liebe, Treue und Dankbarkeit entgegenschlagen. Da der Geburtstag gerade auf einen Sonntag fiel, so wurde des Ereignisses auf den Kanzeln gedacht und heiße Gebete zum Himmel für das Wohlergehen der Kaiserin gesandt, die schon in der langen Friedenszeit so viele Veranstaltungen der Wohltätigkeit gefördert und die nun im Kriege doppelt bestrebt ist, Wunden zu heilen und Tränen zu trocknen. Eine besondere Weihe erhielt der Festtag durch die hochherzigen Stiftungen, die der Kaiser zum Geburtstag seiner Gemahlin gemacht hat.

Immer kürzer wird der Sonnenbogen am Himmel. Kalte Regenschauer, vereinzelte Schneegestöber mahnen uns, daß der Winter vor der Türe steht. Wohl gibt es kaum noch einen unter uns, der zu hoffen wagte, der dritte Winterfeldzug könnte uns erspart bleiben. Allerdings geht unseren Feinden so ziemlich alles wider den Strich; sobald aber einer ihrer Machthaber den Mund auftut, ertönt immer noch die alte Melodie: Deutschland muß vernichtet werden! Im Gefühl unserer Unbesiegbarkeit könnten wir solchen ohnmächtigen Ausflüssen nur Spott und Hohn entgegensetzen; aber die Sache hat doch eine zu ernste Seite, da durch solche Aufstachelung des Völkerhasses die Zahl der unnützen Opfer ins Unendliche vermehrt wird. Gewiß würden unsere Krieger das Weihnachtsfest lieber daheim als unter dem Trommelfeuer in den Schützengräben verleben; wenn es die Feinde aber nicht anders wollen, so mag es sein. Durch kommen sie nicht, so fühlt jeder Mann an der Front in Ost und West.

Im vollsten Sinne des Wortes ist die Zeit eine „eiserne“ geworden. Noch niemals ist das Eisen so zu Ehren gekommen wie in diesem Kriege. Es ist unser treuester Freund und Helfer im Kampfe gegen eine in Waffen starrende Welt. Was der Hammer in Thors Händen, das ist das Eisen, das unsere Industrie dem Heere als furchtbarstes Werkzeug in die Faust gibt. Es mag schon so mancher sich die Frage vorgelegt haben, wie es Deutschland möglich war, für seinen ungeheuren Heeresbedarf allein zu sorgen und auch noch seinen Verbündeten auszuhelfen, während die hochentwickelten Industrieländer England und Frankreich für ungezählte Milliarden einen großen Teil des Kriegsmaterials aus Amerika und Japan beziehen müssen. Das Geheimnis erklärt sich zunächst daraus, daß wir eine ungeheure Menge Roheisen im eigenen Lande gewinnen. Die Ausbeute hat sich nach der Besetzung von Belgien noch erheblich gesteigert. Es ist zuzugeben, daß die Eisenproduktion etwas gegen die Friedenszeit zurückgeblieben ist; aber damals diente ein großer Teil zu Ausfuhrzwecken, während im Kriege die ganze Menge dem eigenen Lande zur Verfügung gestellt wird. Übrigens ist bei uns der Rückgang der Eisenerzeugung nur geringfügig, da die ersten Störungen nach Kriegsausbruch bald überwunden wurden und seitdem eine langsame, aber stetige Vermehrung zu verzeichnen ist. Ganz anders sieht die Sache bei unseren Feinden aus. Dank unserem siegreichen Vordringen haben Frankreich und Rußland recht wertvolle Gebiete ihrer Eisenerzeugung verloren, weshalb sie die Ausbeute der Friedenszeit nicht im entferntesten erreichen können. In England ist es nicht viel anders, da unsere Luftschiff-Angriffe mit Vorliebe gerade die Stätten britischer Eisenerzeugung heimgesucht haben.

Die Eisengewinnung allein macht's nun freilich nicht. Das sehen wir an Schweden, das ungeheuer reich an Roheisen ist, das aber trotzdem im Wettbewerb der Völker keine besondere Rolle spielt. Es fehlt die zweite Bedingung für die Entwickelung der Eiseninduſtrie: die Kohle. Deutschland ist nun in der glücklichen Lage, reiche Kohlenschätze sein eigen zu nennen. Nicht ohne Grund schielt der Franzose immerfort nach unserem Steinkohlengebiet an der Saar. Auf Deutschland allein entfällt mehr als der vierte Teil der gesamten Steinkohlenerzeugung der Erde. Wohl bleibt unsere jetzige Steinkohlenförderung gegen die englische in Friedenszeiten noch um etwa 15 Prozent zurück; dafür sind wir unserem Nebenbuhler aber in der Gewinnung von Braunkohlen weit voraus. Wie wir kürzlich lasen, sind auch im Kreise Graudenz mächtige Braunkohlerlager entdeckt und sollen demnächst in Angriff genommen werden. Dieser Kohlenreichtum erklärt es, daß unsere Industrie sich den denkbar höchsten Anforderungne des Krieges gewachsen zeigte. Die Absperrung von jeder fremden Hilfe ist auf diesem Gebiete für uns zum Segen ausgeschlagen. Der harte Zwang der Verhältnisse hat unsere Kriegsindustrie erst auf die Höhe gebracht, die sie jetzt erreicht hat. Unter dem Drucke der Not ist so manche hervorragende Erfindung gemacht, die jetzt zwar in erster Linie kriegerischen Zwecken dient, sich später aber auch im Frieden als segensreich erweisen wird. Vieles, was man früher für unmöglich gehalten hat, ist in harter Arbeit des Geistes und der Hände gelungen. Natürlich blieb unter solchen Verhältnissen bei der Eisenindustrie auch der klingende Lohn nicht aus. Wenn man die Abschlüsse der einzelnen Großbetriebe liest, so kann man zum größten Teil geradezu glänzende Ergebnisse feststellen. Die Gewinne haben sich gegen 1913/14 verdoppelt und verdreifacht. Erfreulich ist es, daß die hohen Gewinne außer zu Rückstellungen und Abschreibungen auch zur Bestreitung von Neuanlagen verwandt werden. Dadurch wird die Stellung unserer Großindustrie außerordentlich gefestigt und wird dem von unseren Feinden gedrohten ewigen Wirtschaftskrieg mit gefestigter Grundlage entgegengehen können. Es ist aber kaum anzunehmen, daß es überhaupt dazu kommen wird. Mindestens ein Teil unserer Feinde wird heilfroh sein, wieder deutsche Waren zu erhalten. Sie haben reichlich Zeit und Gelegenheit gehabt, einzusehen, wie teuer ihnen die Abhängigkeit von dem selbstsüchtigen England zu stehen kommt. Gott bewahre mich vor meinen Freunden! wird heute schon mancher Verbündete Albions im stillen seufzen. Wie vorteilhaft sticht dagegen das Verhalten Deutschlands ab, das seinen Bundesgenossen ein fester Halt und uneigennützig sorgender Freund ist! — Daß unsere Großindustrie auch infolge ihrer großen Gewinne einen erheblichen Teil der Kriegsanleihen aufbringt, sei nur nebenbei erwähnt.

Immer erfreulicher lauten die Nachrichten von den rumänischen Kriegsschauplätzen. Als die vorwärtsdrängende Offensive unseres Mackensen vor den Trajanswällen zum Stehen kam, jubelten die Feinde. Sie sagten, wenn ein derartiger Draufgänger wie dieser Feldmarschall nicht vorwärts kommt, dann müsse es mit seiner Kraft zu Ende sein. Gewiß ist Mackensen eine Blücher-Natur; aber auch der „Marschall Vorwärts“ wußte zur rechten Zeit maßzuhalten. So wartete auch Mackensen ruhig ab, bis sich die rumänische Dobrudscha-Front durch Entsendung von Hilfskräften nach Siebenbürgen geschwächt hatte. Dann griff er fest zu. Konstantza, der Stolz der Rumänen, der Lebensnerv des Reiches, ist in unserer Hand, die Säuberung der Dobrudscha nur noch eine Frage der Zeit. Für die Einnahme dieser Stadt werden sich wohl auch unsere Hausfrauen lebhaft interessieren; denn Konstantza war ein Hauptausfuhrhafen für Petroleum. Es steht zu erwarten, daß große Vorräte dieses wichtigen Beleuchtungsmittels in die Hände der Sieger gefallen sind. Mit dem gleichzeitigen Fall von Predeal sin dauch die rumänischen Petroleumquellen erobert. So sind Aussichten vorhanden, daß in kurzer Zeit die Petroleumnot in unserem Vaterlande aufhört. Das rumänische Kriegsministerium weist selber darauf hin, daß die wirtschaftlichen Errungenschaften der Deutschen den militärischen nicht nachstehen, da die Feinde sich besonders der ihnen so notwendigen Produkte, wie Benzin, Naphta und Maschinenöl, bemächtigen werden. Damit wird der Ruf um schleunige Hilfe begründet. Dazu sind aber Rumäniens Freunde nicht in der Lage. Die russische Niederlage an der Narajowka, die vergeblichen Stürme an der Somme haben zu große Opfer gefordert. In ohnmächtiger Wut müssen die Feinde zusehen, wie ihre Munitionszufuhr an allen Seiten gestört wird. Wenn so der Vierverband nicht imstande ist, das Geschick des treulosen Rumänien abzuwenden, so zeigt er sich umso brutaler gegen wehrlose Staaten. Das beklagenswerte Griechenland hat er glücklich zu Tode „beschützt“.

wissenschaft sein. Die Fühlung mit der Regierung muß jetzt durch Aussprache im Ausschuß erhalten bleiben, damit man nicht eines Tages vor vollendeten Tatsachen stehe. Der **Ausschuß für Handel und Gewerbe** kann zu einer **volkswirtschaftlichen Kommission ausgebaut** werden, die dann alle volkswirtschaftlichen Resolutionen zu beraten hätte. Die **auswärtige Politik muß dem Haushaltsausschuß vorbehalten** bleiben, damit der Reichstag durch die Möglichkeit, die Geldbewilligung abzulehnen, einen wirklichen Druck auf die Regierung ausüben kann. Ich bitte um Annahme des Ausschußantrages.

Staatssekretär des Äußern von Jagow: Der Reichskanzler hat bereits zu verschiedenen Malen mit den Parteiführern im Sinne der Anträge Rücksprache genommen. Die Regierung ist auch bereit, weiteren Wünschen des Reichstages entgegenzukommen.

Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich: Diese Angelegenheit hängt eng mit der Reichsverfassung zusammen. Die Rechte des Kaisers, der die Vertagung verfassungsmäßig ausspricht, müssen gewahrt werden. Der normale Zustand muß bleiben, daß die Vertagung wirklich den Abschluß der parlamentarischen Arbeiten bedeutet. Der konservative Antrag wird der Verfassung mehr gerecht als der der Kommission. Gegen die Grundzüge der Anträge haben wir nichts einzuwenden.

Abg. Dr. Gradnauer (Sozialdemokrat): Wir stimmen dem Antrage des Hauptausschusses zu, lehnen aber den konservativen ab. Die Diplomatie ist einer kleinen Oberschicht vorbehalten; auch hier muß es heißen: „Freie Bahn dem Tüchtigen!" Volk und Reichstag müssen fordern, daß die Rechte des Reichstages erweitert werden. Dieser Antrag ist nur ein schüchterner Schritt vorwärts. Während der vielfachen Pausen der jetzigen Session war der Reichstag völlig ausgeschaltet, was besonders bei der Zuspitzung der Unterseebootsfrage empfindlich war. Der Reichstag oder sein Ausschuß muß immer auf dem Platze sein. Dadurch stärken wir den parlamentarischen Einfluß. Der Geheimtuerei in den Ausschüssen widersprechen wir. Das Plenum muß der Ort für die Aussprache bleiben.

Abg. Haußmann (fortschrittliche Volkspartei): Bisher hat man der auswärtigen Politik gegenüber eine traditionelle Zurückhaltung beobachtet. Der Reichstag muß stärkeren Anteil an positiver Mitarbeit nehmen. Wenn die Regierung nicht betont hätte, daß diese Einrichtung nur für die Dauer des Krieges gelten soll, wäre ein volles Einverständnis mit der Mehrheit erzielt worden. Der Antrag bedeutet für die Regierung keine Schwächung, sondern eine Stärkung. Im Hauptausschuß ist die auswärtige Politik immer zu kurz gekommen. Er war das Mädchen für alles. Er ist zu groß, um die Fragen gründlich zu behandeln.

Abg. Dr. Stresemann (nationalliberal): Von den Besprechungen beim Reichskanzler sollte man kein Aufhebens machen. Es ist selbstverständlich, daß der führende Staatsmann vor großen Entscheidungen mit den Parteiführern Rücksprache nimmt. Es handelt sich um einen ersten Schritt, die Rechte der Volksvertretung zu stärken. Es fragt sich, ob der Hauptausschuß der rechte Ort wäre. In einem besonderen Ausschuß könnten uns Botschafterberichte und ähnliches Material vorgelegt werden. Das englische Parlament behandelt alle Fragen der auswärtigen Politik in voller Offenheit. Darin liegt die Stärke der Volksvertretung. Bismarck hat später selbst bedauert, daß er den Reichstag in solche Ohnmacht versetzt hat. Aus diesem Kriege muß ein anderes Verhältnis des Reichstages zur Regierung entstehen. Für den diplomatischen Dienst sind weit größere Kreise geeignet, als man bisher annahm, zum Beispiel die Angehörigen der Marine und Kaufleute. Die katholische Kirche fragt nicht nach Rang und Herkommen, sondern nach der persönlichen Leistung. Aus ihr gingen hervorragende Diplomaten hervor. Wenden wir dieses System auch bei der deutschen Diplomatie an.

Abg. Kreth (konservativ): Auch wir beklagen, daß wir oft nicht unterrichtet sind von den Vorgängen während des Krieges. Aber das kaiserliche Vertagungsrecht darf nicht unwirksam gemacht werden. Die Reden der Linken beweisen, daß der vorliegende Antrag einen Schritt auf dem Wege zum parlamentarischen System bedeutet. Unser Antrag sagt klar, was er will. Im Frieden ist bei den vielen Geheimverträgen eine volle Offenheit in der auswärtigen Politik garnicht möglich. Der Ausschuß soll nur der Ort für Vorbesprechungen sein, bei Annahme des Ausschußantrages würde der Weg der Öffentlichkeit aber verlassen. Unsere Bedenken beziehen sich nicht auf die Zeit des Krieges. Bismarck brauchte keinen Beirat. Mangelnde Entschlußkraft wird nicht durch einen vierköpfigen Beirat behoben. Wir wollen nur unterrichtet werden.
**Die praktische Erfahrung zeigt, daß auch das parlamentarische System vielfach enttäuscht. In solchen Ländern herrscht der Geldsack oder die Straße.** Das Leben in unseren Schützengräben zeigt, daß der Deutsche nicht parlamentarisch regiert werden will.

Staatssekretär Helfferich: Mit dem parlamentarischen System haben die Anträge nichts zu tun. Wenn bei uns Begeisterung für die Anträge vermißt wird, so weise ich darauf hin, daß der Staatssekretär des Auswärtigen ausdrücklich festgestellt hat, daß wir die Vorteile durchaus anerkennen, die darin liegen, daß ein enger Konnex zwischen der Regierung und dem Reichstag bestehen bleibt. Die kaiserliche Vertagungsorder schließt den Reichstag, d. h. Plenum plus Kommissionen. Zu gewissen Ausnahmen sind wir bereit, sie dürfen aber nicht die Regel sein. Wenn ein Bedürfnis für den Zusammentritt des Ausschusses besteht, können wir uns von Fall zu Fall verständigen.

Abg. Ledebour (Soziale Arbeitsgemeinschaft): Wir wollen eine generelle Anerkennung des Rechtes, daß die Budgetkommission auch während der Reichstagsvertagung zusammentritt. Wenn das Parlament versagt, so hat das Volk noch Machtmittel in der Hand. Die gesamten diplomatischen Beziehungen müssen unter Kontrolle gestellt werden, wir müssen aus der Geheimdiplomatie heraus. Die Völker wollen die Kriege nicht, sie erfahren erst davon, wenn die Karre in den Dreck gefahren ist. Von Zeit zu Zeit spricht der Reichskanzler hier vor uns, und die Abgeordneten beraten dann, was er gesagt haben mag. Der Reichskanzler müßte klipp und klar seine Ansicht bekannt geben. Vor allen Dingen muß die Sitzungsperiode verlängert werden. Die Regierung muß ein amtierender Ausschuß des Parlaments werden. Auch die Frauen müssen an den parlamentarischen Arbeiten teilnehmen.

Abg. Freiherr von Richthofen (nationalliberal): Die Kommissionstagung darf nicht nur während des Krieges eintreten. Der Reichstag darf nicht monatelang über die auswärtige Politik ununterrichtet bleiben. Das Verhältnis zwischen Fürst und Heer hat mit der Stärkung des parlamentarischen Einflusses nichts zu tun. Auch wir wollen dem Vaterlande mit diesem Antrage dienen.

Abg. Sivkovich (fortschrittliche Volkspartei): Die Regierung proklamiert schon heute, daß nach dem Kriege der Reichstag wieder in die alte Ohnmacht in auswärtigen Dingen zurückgestoßen werden soll. Wir wollen die Geheimpolitik beseitigen.

Damit schloß die Aussprache.

Abg. Bassermann empfahl nochmals Annahme des Ausschußantrages.

Vor der Abstimmung **vertagte** sich der Reichstag auf Freitag 3 Uhr. (Namentliche Abstimmung über den heutigen Beratungsstoff. Anfragen. Kommissionsberichte. Nachtragsetat. Börsenhandel mit Wertpapieren. Rest der heutigen Tagesordnung.)

Schluß gegen 6 Uhr.

# Politische Tagesschau.

**Der „Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden" veröffentlicht folgende Entschließungen:**

Der „Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden" sieht in Übereinstimmung mit dem ausgesprochenen Empfinden des deutschen Volkes in **England** den rücksichtslosesten und gefährlichsten Feind für Deutschlands politische und wirtschaftliche Entwicklung, den mit gleicher Rücksichtslosigkeit niederzukämpfen Aufgabe der deutschen Politik und Kriegführung ist. Er erblickt in der Anwendung aller unserer Macht- und Kampfmittel die sichere Gewähr für den deutschen Sieg. In unerschütterlichem Vertrauen steht der „Unabhängige Ausschuß" zu den Führern unseres Heeres und unserer Flotte und erwartet in Zuversicht die in der Hand der obersten Heeres- und Marineleitung ruhende Entscheidung über die militärische Einsetzung unserer Macht- und Kampfmittel. In diesem Vertrauen zur obersten Heeresleitung empfiehlt er seinen Freunden und Gesinnungsgenossen, dafür zu wirken, daß das deutsche Volk willig und tüchtig bleibt, alle wirtschaftlichen Erschwernisse auf sich zu nehmen, bis der volle Sieg errungen ist, der uns den starken deutschen Frieden bringt.

Der „Unabhängige Ausschuß, für einen deutschen Frieden" gibt der Überzeugung Ausdruck, daß durch eine **Handhabung der politischen Zensur**, wie sie bisher unverändert geübt worden ist, jede sachliche Kritik an Reichs- und Staatsmaßnahmen auf das äußerste erschwert, ja vielfach unmöglich gemacht und leicht in übelempfundene Formen gedrängt wird. Er sieht daher in der schleunigen Beseitigung dieser unerträglichen und des deutschen Volkes unwürdigen Handhabung der Zensur das einzige Mittel, dem auch von dem Herrn Reichskanzler beklagten Zustande ein Ende zu machen. Der „Unabhängige Ausschuß für einen deutschen Frieden" bittet den Herrn Reichskanzler, dafür Sorge zu tragen, daß dem deutschen Volke durch eine Änderung der politischen Zensur die Möglichkeit gegeben wird, sich zu seinen heute zur Entscheidung stehenden, Dasein und Zukunft Deutschlands bestimmenden Lebensfragen frei äußern zu können.

**Ersatzwahl zum preußischen Landtage.**

Zum Landtagsabgeordneten anstelle des verstorbenen Abgeordneten Pietzker wurde für den Wahlkreis **Nordhausen** — Grafschaft Hohenstein Justizrat Dr. Max Lewin-Berlin (fortschrittliche Volkspartei) mit allen abgegebenen 147 Stimmen gewählt.

**Die Zusammensetzung der Kriegsgesellschaften.**

Gegen eine Äußerung der **„Liberalen Correspondenz"**, die die Abstimmung der nationalliberalen Ausschußmitglieder zu der Aufnahme einer Statistik über die Zusammensetzung der Kriegsgesellschaften bemängelt hatte, wendet sich der Reichstagsabgeordnete Dr. Stresemann in folgender Zuschrift an die „Vossische Zeitung": „Es ist mir nicht verständlich, wie die „Liberale Correspondenz" dazu kommt, hervorzuheben, daß die nationalliberalen Kommissionsmitglieder „unter meiner Führung" für die Anträge des Zentrums gestimmt hätten. Außenstehende können eine derartige Äußerung doch nur dahin verstehen, daß ich mich führend in der Debatte über diese Frage geäußert hätte. Tatsächlich habe ich an der Besprechung über diese Frage überhaupt nicht teilgenommen, da ich erst wenige Minuten vor der Abstimmung in der Kommission erscheinen konnte. Im übrigen halte ich die Abstimmung der Fortschrittspartei und der Sozialisten in dieser Frage für das denkbar ungeeignetste Mittel, um dem konfessionellen Burgfrieden zu dienen. Die Angriffe gegen die angeblich einseitige Zusammensetzung der Kriegsgesellschaften werden seit Monaten allgemein erhoben und bergen die Gefahr einer Wiederauflebung des Antisemitismus in sich. **Wer einer offenen Klarstellung der Verhältnisse, wenn** auch aus grundsätzlichen Erwägungen, **widerstrebt, erweckt den Anschein, als ob es etwas zu vertuschen gäbe.** Meinen Freunden und mir erschien eine offene Klarstellung als das beste Mittel, um den überall umlaufenden Gerüchten den Boden zu entziehen. Wessen Taktik die richtige ist, wird die Zukunft erweisen."

**Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion**

faßte laut „Vorwärts" mit 57 gegen 15 Stimmen den Beschluß, die **neuen Milliardenkriegskredite** im Betrage von 12 Milliarden Mark zu **bewilligen.** Die Fraktion wird im Plenum eine Erklärung abgeben.

**Über die Lage des deutschen Arbeitsmarktes**

im September berichtet das Reichsarbeitsblatt, dem Vorjahr gegenüber zeigten sich teilweise Steigerungen im Geschäftsgang einzelner große Erwerbszweige. Die Statastik der Arbeitsnachweise läßt abermals eine günstigere Gestaltung der Marktverhältnisse für die Arbeiterschaft erkennen. Auch in Berlin und Brandenburg hält die verstärkte Nachfrage nach Arbeitskräften an und führt zu einer weiteren Erhöhung der Vermittlungsergebnisse.

**Angst vor einem Sonderfrieden Rußlands in Italien.**

**„Secolo"** wendet sich aus Anlaß der für die Entente betrübenden Nachrichten aus Rumänien gegen die Gerüchte über einen drohenden Sonderfrieden der Mittelmächte mit Rußland. Die deutsche Diplomatie habe allerdings, sei es aus Einfalt oder aus Berechnung, um Mißtrauen unter den Ententemächten zu säen, stets offen erkennen lassen, daß ihr Spiel auf einen Sonderfrieden mit Rußland berechnet ist. Allerdings lasse die russische Hilfe für Rumänien etwas lange auf sich warten; das berechtige aber nicht zu Erzählungen, wie sie in den Wandelgängen von Montecitorio herumgeboten würden. Um dies zu verstehen, genüge die einfache Feststellung, daß es im eigensten Interesse Rußlands liege, bis zum Ende mit der Entente zu kämpfen. — So weit der „Secolo". Was es mit diesen Gerüchten für eine Bewandtnis hat, ist in der deutschen Presse genügend klargelegt worden, sodaß man überzeugt sein kann, daß die deutschen Kreise ihnen völlig fernstehen. Wenn das italienische Blatt aber nochmals darauf zurückkommt, so wirft dies ein **bezeichnendes Licht auf die in der Entente herrschende Stimmung.**

**Der Wechsel auf dem deutschen Gesandtenposten im Haag.**

Nach Meldung aus dem Haag empfing die Königin am Donnerstag Vormittag den kaiserlich deutschen Gesandten Herrn **von Kühlmann in Abschiedsaudienz.** Nachher fand im königlichen Palais ein Frühstück statt. Am Nachmittag empfing die Königin-Mutter Herrn von Kühlmann in Abschiedsaudienz.

**Der Kriegsrat in Boulogne.**

Zuverlässige Nachrichten aus Havre besagen, daß der in der vorigen Woche in Boulogne abgehaltene Kriegsrat der Alliierten sich fast einen ganzen Tag mit der **ernsten Lage auf dem Balkan** beschäftigt hat. Rumänien soll unverzüglich alle Hilfe geboten werden. Der gesamte rumänische Generalstab muß zurücktreten und wird einem neuen Generalstabe der Alliierten angefügt, dem 28 französische und 16 englische Offiziere angehören. Alle Rumänen bis zu 50 Jahren sollen zu den Waffen gerufen werden. Bezüglich **Griechenlands** verlangten die französischen Militärs die Entfernung des griechischen Königs und der deutschen Propagandisten aus dem Lande. Der Entfernung des Königs wurde von englischer Seite wenig, desto energischer aber von den russischen Vertretern widersprochen. Es lag auch eine Erklärung der russischen Regierung über Griechenland vor. Zum Schluß hat man sich dahin geeinigt, dem jetzigen Zustand in Griechenland eventuell mit Gewalt ein Ende zu machen, da man darauf rechnet, Anfang November die Truppen Venizelos' an die Front zu bringen. General Sarrail wird in Saloniki die Formierung der Heere weiter leiten. Für die Leitung der Operationen an der Front wurde ein neuer Heerführer ernannt.

**Die Rekrutennot in Frankreich.**

Die Heereskommission des französischen Senats hat nach einer Beratung wegen der Mannschaftsbestände beschlossen, zu dieser Frage möglichst umgehend die Regierung zu hören. Die zurückgestellten und militärfreien Leute der Jahrgänge 1913/17 haben den Befehl erhalten, sich mindestens innerhalb 10 Tagen zu einer Nachuntersuchung zu stellen. — Abg. Ferry hat im Namen der permanenten Heereskommission eine Denkschrift zugunsten einer Vorlage übergeben, die Jahrgänge 1918 bereits jetzt auszumustern.

**Südafrikanische Kaffern in Frankreich.**

Nach einem südafrikanischen Blatte soll die südafrikanische Regierung infolge einer Bitte der englischen Regierung über 10 000 Kaffern nach Frankreich, angeblich zu Handelsarbeiten gesandt haben. Die „Sunday Times" erwähnt auch, daß jene Kaffern auch zu Arbeiten in den Laufgräben verwendet werden sollen. Die „Pretoria News" sagt sogar, daß sich diese Kaffern unter „Waffenbrüdern" auf den Schlachtfeldern Europas befinden. Die Blätter betonen die ernste Gefahr, welche die Verwendung schwarzer Rassen als gleichwertige Soldaten neben den Weißen für Südafrika bedeuten würde.

**Über die Rede Greys**

spöttelt **„Morningpost"** in einem Leitartikel. Sie wirft Grey, Wilson und Hughes vor, daß sie dem Pazifisten Norman Angell die phantastische Vorstellung von einer Vereinigung aller Völker entlehnt hätten. Grey wirft das Blatt außerdem vor, daß er noch immer von einer Friedenskonferenz und von Haager Konventionen träume.

**Eine Unterredung mit dem türkischen Minister des Äußern.**

In einer der „Neuen Freien Presse" zur Verfügung gestellten Unterredung mit einem Vertreter der „Associated Preß" sagte **Halil Bey: Wir stehen und fallen mit den Mittelmächten,** und gegenwärtig liegt kein Anzeichen vor, daß irgend ein Mitglied unserer Gruppe fallen wird, solange wir Deutschland an der Spitze der Vereinigung haben. **Die Deutschen können nicht geschlagen werden,** da sie mit ihrem Siegeswillen eine ungewöhnliche Organisationsgabe vereinigen. **Der deutsche Siegeswille und die deutsche Organisation** sind für die Türkei durchaus **Bürgschaften des Erfolges und des Sieges.** Ein Volk von siebzig Millionen, das solchen Siegeswillen hat, ist unbesiegbar. Niemals in der Geschichte der Menschheit hat ein anderes Volk eine solche Vereinigung von wertvollen Eigenschaften aufzuweisen gehabt, wie das deutsche Volk, und deshalb betrachten wir Türken es als gewiß, daß der Ausgang des Krieges für unser Land günstig sein wird. Bei meiner Reise nach Deutschland konnte ich mich von der Lage dort überzeugen. Obwohl man den Krieg natürlich spürt, begegnet man seinen Wirkungen in so systematischer Weise, daß der Beobachter verblüfft ist über diese Organisation, welche im Hinterlande alle Wunden am Staatskörper heilt. Es ist geradezu etwas Unheimliches um diese Organisation, die sich geräuschlos auf kürzestem Wege dem Ziele mit einer Sicherheit zubewegt, die einen förmlich bannt. Ein solcher Organismus hat nicht blos die Intelligenz hinter sich. Er muß auch den Willen eines Volkes zur Grundlage und heißesten Patriotismus zur bewegenden Kraft haben. Nur so kann man sich erklären, daß sich die Deutschen fähig zeigten, jedem vom Kriege geschaffenen Problem mit Erfolg zu begegnen. Halil Bey sprach sodann über die **Organisationsarbeit in der Türkei,** zu der, wo angängig, auch Deutsche zugezogen würden und die stetig verbessert werde. Die Erfahrung, die **Rumänien** jetzt mache, sei für die ganze Welt wertvoll, denn sie zeige, daß die Mittelmächte noch immer militärisch kräftig und in der Lage seien, trotz der im Westen und Osten gegen sie unternommenen Offensiven große Kräfte gegen neue Feinde zu verwenden. Halil Bey schloß mit den Worten: Wir Türken sind mit den Mittelmächten eins in der Entschlossenheit, unsere **nationale Unversehrtheit** zu verteidigen.

# Provinzialnachrichten.

**Riesenburg, 23. Oktober.** (1500 Mark in Gold!) Unter mehreren Pfarrangehörigen zeichnete beim katholischen Pfarramte auch ein Arbeiter 1000 Mark zur 5. Kriegsanleihe und zahlte diese Summe bar in Gold. Ebenso wechselte er noch andere 500 Mark in Gold auf dem Pfarramte ein. Ein Beweis, daß noch immer Goldgeld zinslos bei den Leuten aufbewahrt wird.

**Stuhm, 23. Oktober.** (Die Kreiskasse Stuhm), die zu Beginn des Krieges nach Marienwerder verlegt worden war, befindet sich jetzt wieder im Kreishause zu Stuhm. Es sind somit wieder alle Sendungen nach Stuhm zu schicken.

**Marienburg, 23. Oktober.** (Verschiedenes.) Die diesjährige Kreissynode findet am 13. November, vormittags 10 Uhr, im Kreishause Marienburg statt. — Mit der Einrichtung einer Volksküche soll auch in Marienburg vorgegangen werden, um damit insbesondere den ärmsten Bevölkerungsklassen zu helfen. — In der dunklen Pastinackgasse, unweit des katholischen St. Marien-Krankenhauses, wurde heute Abend gegen 7½ Uhr eine in der Fleischergasse wohnende Frau, als sie aus der Birkgasse kam, von einem unbekannten Mann in Zivil überfallen, der ihr den Mund mit einem Knebel zustopfen wollte. Auf das Geschrei der Frau ließ der Unhold von seinem Opfer ab und entfloh in der Richtung nach Hoppenbruch.

**Danzig, 24. Oktober.** (Höchstpreise für Hasen. — Einheitliche Massenspeisung.) Die Höchstpreise für Hasen sind in Danzig nunmehr für Hasen im Fell auf 6,50 Mark bei einem Gewicht von über 7 Pfund, auf 6 Mark bei einem Gewicht unter 7 Pfund festgesetzt. Für Hasen ohne Fell stellt sich der Preis um 30 Pfennig billiger. — Die Vorbereitungen zur einheitlichen Massenspeisung des größten Teiles der Danziger Bevölkerung sind in vollem Gange; die Hauptzentralküche auf dem städtischen Schlacht- und Viehhof wird in vorhandenen Räumen eingerichtet; von dort aus erfolgt die Versorgung der möglichst zahlreich in Aussicht genommenen Speiseausgabestellen möglichst durch Autos, sodaß die Austeilung der täglich mehrmaligen Speisezubereitung in möglichst kurzer Frist vor sich gehen kann. Die Verwaltung der Massenspeisung übernimmt ein Bürgerausschuß, dem Fachleute zur Seite stehen. Es soll vorgesorgt werden, daß sich die Speisung großer Mengen, wobei es sich immer nur um die Hauptmahlzeit mittags handelt, so weit wie irgend möglich gesichert wird. Mit einer, wenn nötigenfalls, bis fast zu 100 000 Liter Essen gesteigerten täglichen Leistungsfähigkeit läßt sich im Notfall die Danziger Bevölkerung mittags versorgen.

**Danzig, 25. Oktober.** (Selbstmord. — Herdbuchauktion.) Erhängt hat sich gestern aus unbekannter Ursache der Holzkapitän Ernst Löfetraut. Der Lebensmüde stand im 52. Lebensjahre. — Die 56. Auktion der westpr. Herdbuch-Gesellschaft fand am Mittwoch auf dem städtischen Viehhof in Danzig statt. Hunderte von Käufern waren bereits am Dienstag nicht nur aus Westpreußen, sondern auch den benachbarten Provinzen sowie aus dem besetzten Gebiet im Osten eingetroffen. Zur Versteigerung standen 101 hochtragende Kühe und Färsen und 32 Herdbuchbullen, letztere 12 bis 18 Monate alt, von 41 Züchtern der besten Herdbuchherden der Provinz. Eine besondere Anziehungskraft erhielt die Auktion noch durch den angegliederten freihändigen Verkauf von Zugochsen, daß sie darauf einwirkt, das Rindvieh zu Spanndiensten heranzuziehen. Da in Bayern bereits ein Mangel an Spanntieren herrscht, hatte die Kammer 100 Jährlingsochsen aus der Schweiz angekauft, die Dienstag abgegeben wurden, jedoch nur an Landwirte der Provinz Westpreußen. Es bot sich somit gute Gelegenheit, Rassevieh zu erwerben, das bei der guten Rauhfutterernte ohne Aufwand erheblicher Kosten sich zu gutem Zuchtvieh heranziehen läßt. Die nächste Auktion findet am 6. Dezember wiederum in Danzig statt.

**Pr. Stargard, 24. Oktober.** (Die Verwandlung des Schweinefleisches.) Besonderes Pech hat ein Kaufmann M. aus Czersk, der in der letzten Zeit wiederholt versucht hat, Fleischwaren unter falscher Deklaration mit der Eisenbahn nach Berlin zu versenden. Als er kürzlich in Czersk ein Faß auf der Bahn aufgab, das „Gurken" enthalten sollte, stellte sich durch einen Zufall — das Faß stürzte und öffnete sich — heraus, daß es mit Schweinefleisch gefüllt war! Am Sonnabend vormittags erschienen nun auf dem Bahnhofe in Königswiese zwei junge Leute und lieferten zwei gefüllte Heringsfässer auf. Als Inhalt war „Pflaumenmus" angegeben, Bestimmungsort war Berlin, Absender war „Ossowski, zurzeit in Schwarzwasser". Dem Eisenbahnbeamten fiel es auf, daß man Pflaumenmus in Herings-

fässer verpackt hatte, und da es in dieser Gegend jetzt keine Pflaumen mehr gibt, vermutete man eine falsche Inhaltsangabe und öffnete die Fässer. Und siehe, das Pflaumenmus verwandelte sich in frisches Schweinefleisch! Es wurde noch festgestellt, daß der Name des Absenders auch falsch angegeben war und daß der richtige Absender der Kaufmann M. aus Czersk ist. Der armen Bevölkerung von Königswiese und Schwarzwasser wurde heute durch den Freibankverkauf des beschlagnahmten Fleisches eine besondere Freude bereitet.

## Lokalnachrichten.

**Zur Erinnerung 28. Oktober.** 1915 Niederlage der Montenegriner bei Drinsko und auf der Sucha Gora. 1914 † Prinzessin Adelgunde, Schwester des Prinzregenten Luitpold von Bayern. — Erlaß einer deutschen Verfügung betr. Herstellung des K-Brotes. 1902 † Karl Kiesewetter, Erfinder der schwedischen Streichhölzer. 1871 Erlaß des deutschen Reichspostgesetzes. 1856 Beschießung von Kanton durch die Engländer. 1813 Einnahme von Hanau durch die Bayern. 1807 Beseitigung der Erbuntertänigkeit auf sämtlichen preußischen Domänen. 1787 † J. Musäus, bekannter Märchendichter. 1495 Entdeckung der Insel Kuba durch Columbus.

Thorn, 27. Oktober 1916.

— (Höchstpreis für Honigkuchen.) Für die süßen Beigaben zum Weihnachtsgeschenk, die Honigkuchen in ihrer mannigfachen Gestalt, hat inbezug auf die Preisgestaltung das Kriegsernährungsamt beizeiten Vorsorge getroffen. Das Kriegsernährungsamt hat nämlich verfügt, daß der Preis für Honigkuchen jeglicher Art 3 Mark für das Kilogramm nicht übersteigen darf. Ferner ist angeordnet worden, daß von den Honigkuchenfabriken und kleineren -Bäckereien kein Luxusgebäck hergestellt wird. Die diesjährigen Honigkuchen werden noch einen gewissen Gehalt an Honig haben, da sich die Fabriken rechtzeitig mit ausländischem Honig versehen haben. Im nächsten Jahre allerdings wird anstelle des Honigs ein Zuckerersatz treten.

— (Thorner Jugendgericht.) Sitzung vom 24. Oktober. Vorsitzer: Gerichtsassessor Keiler; Schöffen Gartenbauinspektor Briske und Obermeister Zahn. Wegen Versäumnis der Übungen der Jugendkompagnie hatte der Kaufmannslehrling B. einen Strafbefehl über 3 Mark erhalten. Seine beantragte gerichtliche Entscheidung hatte nur den Erfolg, daß die Strafe auf 1 Mark oder 1 Tag Haft ermäßigt wurde. — Der jugendliche Arbeitsbursche Kuliazik aus Schönsee hatte sein Amt als Wächter eines Erbsenfeldes — wo gegen Erteilung von Erlaubnisscheinen das Aufsammeln von Erbsen gestattet war, — so wichtig aufgefaßt, daß er einen gleichaltrigen Burschen zur Rede stellte und ohne weiteres mit einem sog. Totschläger Verletzungen am Kopfe beibrachte. Wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt, kam er diesmal noch mit einem Verweise davon. — Die Schülerin Anna Olkiewicz hat mit Altersgenossinnen Kohlen von den Waggons der Uferbahn entwendet. In mitgebrachten Säcken wurden diese verstaut und nachhause geschafft. Von den Müttern hatte sich die Zimmermannsfrau Jarozewski und die Arbeiterfrauen Wisniewski und Gerth mit zu verantworten. Es wurden täglich Mengen von 20 bis 25 Pfund gestohlen. Die Kinder erhielten wegen Diebstahls einen Verweis, die erstgenannten beiden Frauen wegen Hehlerei je 2 Wochen, Letztgenannte 1 Woche Gefängnis. — Der Laufbursche Johann N., jetzt in Westfalen, hat sich wegen Diebstahls zu verantworten. Er soll dem Kaufmann Netz zwei 20-Mark-Scheine aus der Ladenkasse gestohlen, ferner 5 Mark, für die er Essig holen sollte, unterschlagen und eine Flasche Richtenberger, aus einem Korbe, den er vom Bahnhof Mocker holte, sich angeeignet haben. Der Angeklagte hat nur die Unterschlagung der 5 Mark zugestanden und wird auch nur dieserhalb, da ihm die übrigen Straftaten anscheinend von andern in die Schuhe geschoben worden und ihm nicht nachgewiesen werden konnten, zu 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiterfrau Katharina H. und deren Tochter von hier, sollen dem Nachbar Fagien Anfang August zur Nachtzeit 2 Zentner Kartoffeln vom Felde gestohlen haben. Da sich herausstellt, daß die belastende Zeugin mit ihnen in Streit lebte, wurde auf ihr Zeugnis kein Gewicht gelegt und die Angeklagten freigesprochen. — Wegen Diebstahls eines Frettchens ist der Arbeiter Felix Piska angeklagt. Es handelt sich um das Frettchen des Gymnasiasten St., welches P. zu einer Kaninchenjagd geliehen war. Unter dem Vorwande, es sei verschüttet, hat es sich der Angeklagte angeeignet und verkauft. Wegen Unterschlagung wird er zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Kätnersöhne Franz Z. und S. aus Siemon, beide in Siegsruh beschäftigt, waren des Diebstahls angeklagt. Sie hatten 2 Puten gestohlen, um sich für den Erlös ein Fahrrad zu kaufen. Beide wurden aber abgefaßt. Sie kamen mit einem Verweise davon. — In der Strafsache gegen die Schwestern Anna und Elisabeth K. aus Elgiszewo, wegen Holzdiebstahls, wurde wegen Verjährung auf Einstellung des Verfahrens erkannt. — Der Besitzer Reißow, schon wiederholt vorbestraft, war mit seinen Einwohnern, der Familie Piontek, wegen Hühnerhaltens in Streit geraten, der zur Schlägerei und gegenseitiger Mißhandlung geführt hatte. Da beiderseitig ärztliche Atteste vorlagen, hatten sich beide Parteien wegen Körperverletzung zu verantworten. Bei Pionteks wurde Notwehr als vorliegend angenommen, es erfolgte deshalb der Freispruch. Reißow wurde wegen schwerer Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis und wegen Übertretung zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Güterbodenarbeiter Franz L. der ein ihm übergebenes Paket abzuschicken vergessen und es schließlich für sich behalten wollte, hatte sich wegen Unterschlagung zu verantworten. Er erhielt einen Verweis.

Zur letzten Schöffengerichtssitzung ist zu berichten, daß nicht der Zimmermeister Wykrzykowski-Podgorz, sondern der Bauunternehmer Radomski-Thorn 3 als Schöffe fungierte.




**Die neue Einbruchsstelle in Siebenbürgen.**

In der Südostecke von Siebenbürgen ist von den Verbündeten eine neue Einbruchsstelle gefunden worden. Am 21. Oktober bereits waren die verbündeten Truppen, dem Burzental folgend, das an dieser Stelle den Wall der Karpathen durchbricht, auf die Rumänen gestoßen, hatten deren Widerstand gebrochen und den Gegner auf Gura-Teghit, 6 Kilometer südlich der Landesgrenze, zurückgeworfen. Es ist das ein Weg, den die Rumänen selbst garnicht in ihrer Berechnung gezogen zu haben scheinen, sie sehen sich demnach von Siebenbürgen aus auf noch mehr Wegen bedroht, als sie selbst zu ihrem verhängnisvollen Angriff auf Siebenbürgen benutzt hatten.

### Gedankensplitter.

Die Vorstellung von einem guten Könige ist einer der größten Gedanken der Menschlichkeit und Freude, die man haben kann. Klopstock.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (19. Sonntag nach Trinitatis) den 29. Oktober 1916.

**Altstädtische evangel. Kirche.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Lic. Freytag. Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde. — Dienstag den 31. Oktober Vorm. 10 Uhr: Feier des Reformationstages. Pfarrer Lic. Freytag. — Freitag den 3. November abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht.

**Neustädtische evangel. Kirche.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke. Kollekte zur Förderung der Arbeiten der deutschen evangelischen Seemannsmission.

**Garnison-Kirche.** Vorm. 8½ Uhr und 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn. — Mittwoch den 1. November 1916, abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde. Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

**St. Georgenkirche.** Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Heuer. Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Kollekte zur Förderung der Arbeiten der deutschen evang. Seemannsmission. — Dienstag den 31. Oktober 1916. Vorm. 9½ Uhr: Reformationsfeier. Pfarrer Heuer.

**Evangel.-lutherische Kirche.** (Bachestraße). Vorm. 9½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Wohlgemuth.

**Reformierte Kirche.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

**Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken.** Vorm. 9½ Uhr: Gustav Adolf-Kriegsgottesdienst. Nach dem Gottesdienst finden die Erneuerungswahlen zu den kirchlichen Körperschaften statt. Nachm. 3 Uhr: Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins. Pfarrer Schönjan.

**Evangel. Kirchengemeinde Gurske.** Vorm. 10 Uhr in Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow. Nachm. 4 bis 8 Uhr im Jugendheim: Zusammenkunft. Leitung Lehrer Kleinschmidt, Schwarzbruch II.

**Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau.** Vorm. 10 Uhr in Rentschkau: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrverwalter Dehmlow.

**Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau.** Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. (Erneuerungswahlen zu den Gemeindekörperschaften.) Nachm. 3 Uhr in Gostgau: Gottesdienst. Pfarrer Hillmann.

**Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf.** Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

**Baptisten-Gemeinde Thorn,** Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 2½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Jugendverein. — Mittwoch 8 Uhr: Kriegsgebetstunde.

**Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche,** Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung (Blaues Kreuz) — Mittwoch abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

**Evangel. Gemeinschaft Thorn-Mocker,** Bergstr. 57. Vorm 9½ Uhr: Abendmahlsfeier. Vorm. 11½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag den 2. November abends 8¼ Uhr: Gebetsstunde. Prediger Bahrn Königsberg.

---

**Abtrennen und aufbewahren!**

# Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

27. Oktober 1916.

## Anordnung über die Kartoffelversorgung der Stadt Thorn.

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 26. Juni 1916 (R.-G.-Bl. S. 590) über die Kartoffelversorgung, der Ausführungsanweisung vom 24. Juni 1916, der Bekanntmachung über die Verpflichtung der Kommunalverbände und der Kartoffelerzeuger zur Sicherstellung und Abgabe von Kartoffeln vom 2. August 1916 (R.-G.-Bl. S. 875), der Bekanntmachung über die Festsetzung der Höchstpreise für Kartoffeln und die Preisstellung für den Weiterverkauf vom 13. Juli 1916 (R.-G.-Bl. S. 696) und der Bedingungen der Reichskartoffelstelle vom 15. Juli 1916 über die Abnahme, Lieferung, Bezahlung usw. der Speisekartoffeln, Fabrikkartoffeln und Frühkartoffeln, der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 14. 10. 1916 (R.-G.-Bl. S. 1165) über Kartoffeln wird für den Stadtkreis Thorn folgendes bestimmt:

§ 1.

Der Ankauf von Kartoffeln (Speise- und Futterkartoffeln) im Stadtkreise sowie deren Weiterverkauf im Stadtkreise und außerhalb desselben ist nur solchen Händlern gestattet, die von dem Magistrat zugelassen sind.

Die Zulassung ist jederzeit widerruflich.

Unberührt bleibt der Ankauf aller Kartoffelmengen unter 10 Zentner, die von Händlern im Kreise gekauft und zum Verbrauche als menschliche Nahrung im Kreise verkauft werden, sowie aller Kartoffelmengen unter 10 Zentner, die von dem Kartoffelerzeuger unmittelbar an den Verbraucher als menschliche Nahrung im Kreise während oder außerhalb des Wochenmarktverkehrs verkauft werden. Lieferungen solcher Mengen über die Kreisgrenze sind nur zugelassen mit ausdrücklicher im Einzelfalle oder allgemein erteilter Erlaubnis der Vorsitzenden der Kreisausschüsse bezw. des Magistrats Thorn beider beteiligten Kreise.

Hinsichtlich des in diesem Absatz zugelassenen Klein- und Marktverkehrs gelten Stadt- und Landkreis Thorn als ein Kommunalverband.

Unberührt bleibt auch der Handel mit Saatkartoffeln durch die Händler, die gemäß der Bekanntmachung, betreffend Saatkartoffeln, vom 6. Januar 1916 (R.-G.-Bl. S. 6) zum Saatkartoffelhandel zugelassen sind. Die Ausfuhr von Saatkartoffeln über die Stadtkreisgrenze ist aber nur mit Zustimmung des Magistrats zulässig.

§ 2.

Kartoffelerzeuger, die über den eigenen Wirtschaftsbedarf (einschl. ihrer Haushaltsangehörigen) ernten, sind auf Verlangen des Magistrats verpflichtet, die überschüssigen Mengen an die vom Magistrat zu bezeichnende Stelle abzugeben. Im Falle der Enteignung werden für die Tonne 30 Mk. unter dem jeweiligen Höchstpreise gezahlt.

Die Kartoffelerzeuger haben ihre Kartoffelvorräte pfleglich zu behandeln und dürfen die bei ihnen sichergestellten, abzuliefernden Mengen nicht verzehren, verfüttern oder sonst verbrauchen, noch darüber verfügen.

§ 3.

Die zum Kartoffelhandel im Stadtkreise zugelassenen Händler erhalten vom Magistrat Ausweiskarten. Bei jedem Kartoffelankauf muß die Karte auch ohne Aufforderung des Verkäufers diesem zum Nachweise der Kaufberechtigung vorgezeigt werden.

Für Kartoffelmengen, die unter 10 Zentner im Markt- und Kleinhandel verkauft werden, gilt diese Bestimmung nicht.

§ 4.

Sämtliche Kartoffelhändler sind verpflichtet, über alle gekauften und verkauften Kartoffelmengen einschließlich der Saatkartoffeln sorgfältig Buch zu führen, aus dem Name und Wohnort des Käufers und Verkäufers, Tag des Ankaufs und Verkaufs und die Höhe des Kauf- und Verkaufspreises deutlich hervorgehen. Der Magistrat sowie dessen Beauftragte und die Ortspolizeibehörde haben das Recht jederzeitiger Prüfung der Buchführung. Sie sind zu dem Zwecke befugt, die Vorlegung der Bücher und Nachweisungen der Kartoffelhändler zu verlangen und in die Bücher und Nachweisungen des verkaufenden Kartoffelerzeugers Einsicht zu nehmen.

§ 5.

Die im Stadtkreise gelegenen Eisenbahnstationen dürfen Kartoffeln zur Versendung über die Kreisgrenze nur verladen, wenn der Verlader die Erlaubnis des Magistrats nachweist.

§ 6.

Der Magistrat ist berechtigt, namens der Stadt die Kartoffelvorräte, die sich innerhalb des Stadtkreises im Gewahrsam befinden, zu übernehmen und in laufende Verträge, die von Händlern über Lieferung von Kartoffeln (Speise-, Futter- und Saatkartoffeln), abgeschlossen sind, einzutreten.

§ 7.

Die von der Stadt gelieferten Kartoffeln dürfen nur zur menschlichen Ernährung verwendet, niemals aber verfüttert werden. Der Verkauf in den Kartoffelabgabestellen findet nur in den vom Magistrat bestimmten Höchstmengen an die einzelnen Haushaltungen gegen Vorlegung des vom Magistrat bestimmten Ausweises statt.

§ 8.

Diejenigen Personen, welche Kartoffeln bis zur nächsten Ernte (15. August 1917) genügend vorrätig haben, dürfen Kartoffeln aus den Kartoffelabgabestellen nicht entnehmen.

Kartoffelerzeuger dürfen aus ihrer Ernte bis 1½ Pfd. Kartoffeln auf den Tag und Kopf für sich und für jeden Angehörigen ihrer Wirtschaft verwenden. Für die übrige Bevölkerung wird der Tageskopfsatz auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln festgesetzt. Schwerarbeiter erhalten eine tägliche Zulage bis 1 Pfund Kartoffeln. Über die bezeichneten Mengen hinaus darf niemand Kartoffeln kaufen und einlagern.

§ 9.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Anordnung werden, soweit nicht die höheren Strafen des § 6 der Bekanntmachung vom 14. 10. 16 (R.-G.-Bl. S. 1165) Platz greifen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 10.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung inkraft. Die Anordnung über die Speisekartoffelversorgung für den Stadtkreis Thorn vom 11. März 1916 verliert hiermit ihre Giltigkeit.

Thorn den 26. Oktober 1916.

**Der Magistrat.**

---

## Verbindliche Lehrfächer und Stundenplan der kaufmännischen Fortbildungsschule in Thorn für das Winterhalbjahr 1916/1917.

| Tag | Stunde | Klasse O (I) | Klasse M (II) | Klasse U (III) | Klasse V (IV) |
|---|---|---|---|---|---|
| Dienstag | 5—6 | Handelskunde u. Schriftwechsel | Einf. Buchführung | Handelskunde u. Schriftwechsel | Deutsch |
| | 6—7 | | Handelskunde u. Schriftwechsel | Bürgerkunde | Rechnen |
| | 7—8 | Bürgerkunde | Rechnen | Rechnen | Bürgerkunde |
| Donnerstag | 5—6 | Doppelte Buchführung | Handelskunde u. Schriftwechsel | Handelskunde u. Schriftwechsel | Deutsch |
| | 6—7 | | Rechnen | Deutsch | Rechnen |
| | 7—8 | Rechnen | Bürgerkunde | Rechnen | Schreiben |
| Sonntag | 3—5 | Pflichtübungen der Schüler über 16 Jahre, freiwillige Übungen der jüngeren Schüler bei der Jugendkompagnie. | | | |

Festgesetzt
Thorn den 19. Oktober 1916.

**Der Magistrat.**
Dr. Hasse, Dr. Goerlitz.

---

Auch in diesem Jahre soll zur Einkleidung armer Schulkinder am Feste der Allerheiligen am 1. November in den hiesigen katholischen Kirchen eine Kollekte abgehalten werden.

Wir bitten, durch reiche Gaben den guten Zweck zu unterstützen.

Thorn den 20. Oktober 1916.

**Der Magistrat II.**

---

## Neueinschreibung in die Fleischkundenlisten.

In der Zeit von Donnerstag den 26. Oktober bis Sonnabend den 18. November d. Js. soll die Neueinschreibung in die Fleischkundenlisten erfolgen.

Dieses geschieht diesmal nicht bei den Fleischern, **sondern durch das städt. Verteilungsamt.**

Die Einschreibetage haben wir wie folgt festgesetzt:

für die Haushaltungen in Mocker au, den 26., 27., 28. und 29. Oktober
für die Haushaltungen der Culmer Vorstadt auf den 31. Oktober, 1., 2. und 3. November,
für die Haushaltungen der Jakobsvorstadt auf den 4., 6., 7. und 8. November,
für die Haushaltungen der Bromberger Vorstadt auf den 9., 10., 11. November,
für die Haushaltungen dee Altstadt auf den 13., 14., 15. November,
für die Haushaltungen der Neustadt auf den 16., 17., 18. November.

Wir fordern alle Haushaltungsvorstände und Anstalten, auch die, welche ihren Fleischer nicht wechseln wollen, auf, sich pünktlich an den vorgenannten Tagen einzufinden und den Brotkartenausweis mitzubringen. Bei der Wahl des Fleischers ist möglichst der in der Nähe wohnende zu berücksichtigen. Die Zuteilung geschieht an die Fleischverkaufsstellen aufgrund der eingetragenen Kundenanzahl.

Die Haushaltungen aus dem Bezirk III des Landkreises Thorn können sich in der Zeit vom 26. Oktober bis 18. November 1916 in die Fleischkundenliste eintragen lassen. Sie haben den Brotkartenausweis und ihre laufenden Fleischkarten vorzulegen. Die Inhaber von Gast-, Schank-, Speisewirtschaften und Privatmittagstischen haben sich ebenfalls in die Fleischkundenliste eintragen zu lassen; erforderlichenfalls werden sie durch den Magistrat einer anderen Fleischverkaufsstelle überwiesen werden, wenn die gewählte eine zu große Zahl von Gastwirtschaften usw. zu befriedigen hat.

Wann die neuen Fleischkundenlisten inkraft treten, wird noch bekannt gegeben werden.

Wer sich in der genannten Zeit in die Kundenliste nicht eintragen läßt, hat auf Fleischbezug keinen Anspruch.

Thorn den 25. Oktober 1916.

**Der Magistrat.**

Es wird erneut auf das Verbot vom 30. 8. 1915 hingewiesen, das hiermit nochmals zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird:

## Bekanntmachung.

Trotz der günstigen Krigslage sind in letzter Zeit vielfach Gerüchte über angebliche Siege der Feinde verbreitet und sonstige vaterlandsfeindliche Aeußerungen geführt worden.

Es wird dacher auf den § 9a des Gesetzes vom 4. Juni 1851 aufmerksam gemacht, welcher bestimmt, daß,

wer in Beziehung auf die Zahl, die Marschrichtung oder angeblichen Siege der Feinde oder Aufrührer wissentlich falsche Gerüchte ausstreut oder verbreitet, welche geeignet sind, die Zivil- oder Militärbehörden hinsichtlich ihrer Maßregeln irre zu führen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen.

Ferner wird aufgrund des § 9b des genannten Gesetzes im Interesse der öffentlichen Sicherheit für den gesamten Befehlsbereich des stellvertretenden 17. Armeekorps verboten,

a. unwahre Gerüchte über angebliche Siege und Erfolge der Feinde, sowie unwahre Gerüchte anderer Art, die geeignet sind, die Öffentlichkeit zu beunruhigen, zu verbreiten,
b. öffentlich deutschfeindliche Reden zu führen oder eine deutschfeindliche Gesinnung in anderer Weise an den Tag zu legen.

Zuwiderhandlungen, auch wenn sie fahrlässig begangen werden, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Danzig, Graudenz, Thorn, Culm,
Marienburg den 30. August 1915.

**Der kommandierende General des stellv. 17. Armeekorps.**
**Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.**
**Die Kommandanten der Festungen Danzig, Culm und Marienburg.**



# Verbindliche Lehrfächer und Stundenplan

## der Staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule in Thorn

### für das Winterhalbjahr 1916/1917.

| Klasse | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend | Sonntag |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| I Metallarbeiter | 6—8 Deutsch | 6—7 Rechnen 7—8 Bürgerkunde | — | 6—8 Zeichnen | 6—8 Zeichnen | — | 3—5 Pflichtübungen der Schüler über 16 Jahre, freiwillige Uebungen der jüngeren Schüler bei der Jugendkompagnie |
| II Metallarbeiter | 6—8 Deutsch | 6—8 Zeichnen | 6—7 Rechnen 7—8 Bürgerkunde | 6—8 Zeichnen | — | — | |
| IIIa Metallarbeiter | — | 6—8 Zeichnen | 6—8 Deutsch | 6—7 Rechnen 7—8 Bürgerkunde | 6—8 Zeichnen | — | |
| IIIb Metallarbeiter | 6—8 Zeichnen | 6—8 Deutsch | 6—8 Zeichnen | — | 6—7 Rechnen 7—8 Bürgerkunde | — | |
| IIIc Metallarbeiter | 6—8 Zeichnen | — | 6—8 Zeichnen | — | 6—8 Deutsch | 6—7 Rechnen 7—8 Bürgerkunde | |
| Holzarbeiter | 6—8 Deutsch | — | — | 5—8 Zeichnen | 6—7 Rechnen 7—8 Bürgerkunde | — | |
| Gemischte Berufe (Zeichner) Sattler, Buchdrucker, Konditoren usw. | 6—8 Deutsch | — | 6—7 Rechnen 7—8 Bürgerkunde | 5—8 Zeichnen | — | — | |
| Bäcker | — | 5—8 Deutsch | — | 5—6 Rechnen 6—8 Bürgerkunde | — | — | |
| Schuhmacher und Schneider | 6—8 Zeichnen | 6—8 Zeichnen | 5—7 Deutsch 7—8 Bürgerkunde | — | — | — | |
| Nichtzeichner Kellner, Barbiere, Fleischer usw. | 5—7 Deutsch | — | — | 5—6 Rechnen 6—7 Bürgerkunde | — | — | |
| I Bauhandwerker | 6—7 Deutsch 7—8 Rechnen | 6—7 Deutsch 7—8 Bürgerkunde | 6—7 Rechnen 7—8 Bürgerkunde | 6—8 Zeichnen | 6—8 Zeichnen | 6—8 Zeichnen | |
| II Bauhandwerker | 6—8 Zeichnen | 6—8 Zeichnen | 6—8 Zeichnen | 6—7 Deutsch 7—8 Rechnen | 6—7 Bürgerkunde 7—8 Deutsch | 6—7 Rechnen 7—8 Bürgerkunde | |
| Maler | 6—8 Zeichnen | 6—8 Zeichnen | 6—8 Zeichnen | 6—7 Deutsch 7—8 Rechnen | 6—7 Rechnen 7—8 Deutsch | 6—8 Bürgerkunde | |

Festgesetzt
Thorn den 19. Oktober 1916.

**Der Magistrat.**
Dr. Hasse. Dr. Goerlitz.

## Milchversorgung.

Da die Produktion der Milch jetzt eine geringere geworden ist, kann die Milchverabfolgung nicht mehr in gleichem Maße wie bisher geschehen. Wir haben deshalb die festen Verkaufsstellen und alle anderen Milchverkäufer erneut darauf hingewiesen, daß nach unserer Anordnung über die Milchversorgung vom 18. November 1915 die festen Verkaufsstellen Milch bis 10 Uhr vormittags, an Sonntagen bis 9 Uhr, nur an Milchkarteninhaber abgeben dürfen und das bei den nicht festen Milchverkaufsstellen (Wagen) sich meldende Milchkarteninhaber stets vor anderen voraus zu befriedigen sind. Die Polizeibeamten sind mit entsprechender Ueberwachung beauftragt.

Thorn den 25. Oktober 1916.

**Der Magistrat.**

## Eisverpachtung.

Zur Verpachtung der Eisnutzung in der rechten Weichselhälfte und in den Wasserlöchern der Ziegeleikämpe für den Winter 1916/17 haben wir einen Termin auf

**Freitag den 3. November 1916, vormittags 10 Uhr,**

im Oberförstergeschäftszimmer — Zimmer Nr. 18 des Rathauses, 1 Treppe — anberaumt.

Zur Verpachtung gelangen folgende Lose:

1. rechte Weichselhälfte von der Eisenbahnbrücke bis zur Winterhafeneinfahrt,
2. rechte Weichselhälfte von Wiese's Kämpe stromabwärts bis zur Grenze des Gutes Okraczyn,
3. die Kämpenlöcher östlich der Straße nach Wiese's Kämpe,
4. die toten Weichselarme zwischen der Straße nach Wiese's Kämpe und dem Kanal der Fortifikation unterhalb Grünhof,
5. der tote Weichselarm von Grünhof bis Okraczyn.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben, sie können aber auch vorher im Zimmer Nr. 18 des Rathauses eingesehen oder von dort gegen Erstattung von 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

**Der Magistrat.**